



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

160 (8.4.1921) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-197047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-197047)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich 2,50 M. für den Rest des Reichs 3,00 M. (Einschl. Porto).
Abonnementpreis: In Mannheim u. Umgegend 24,00 M. für ein Jahr, 48,00 M. für zwei Jahre.
Anzeigenpreis: In Mannheim u. Umgegend 1,00 M. für eine Zeile in der ersten Spalte, 0,75 M. für die übrigen.
Druck: In Mannheim u. Umgegend 1,00 M. für eine Seite, 0,75 M. für die übrigen.

Babische Raiffe Nachrichten

Anzeigenpreis: In Mannheim u. Umgegend 1,00 M. für eine Zeile in der ersten Spalte, 0,75 M. für die übrigen.
Abonnementpreis: In Mannheim u. Umgegend 24,00 M. für ein Jahr, 48,00 M. für zwei Jahre.
Anzeigenpreis: In Mannheim u. Umgegend 1,00 M. für eine Zeile in der ersten Spalte, 0,75 M. für die übrigen.

Zuspikung der Lage in England. Der Abbruch der Verhandlungen.

London, 7. April. (WB.) Reuter. Die Verhandlungen der Bergarbeiter mit der Regierung wurden abgebrochen infolge der Weigerung der Bergarbeiter, der Pumpenmannschaft zu gestatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, es sei denn, daß das Lohnsystem den Bergarbeitern im Hinblick auf die jetzige außerordentlich schwere Lage Garantien schaffe. Sowohl die Eisenbahner, als auch die Transportarbeiter erwarten die Streikparole für morgen. England steht infolgedessen vor der gewaltigsten industriellen Bewegung seiner Geschichte.

Nachmittags verließ Lord George im Unterhause die Weigerung des Bergarbeiterverbandes, zuzulassen, daß die mit den Arbeiten an den Pumpen betrauten Arbeiter die Tätigkeit wieder aufnehmen, bevor man nicht ein allgemeines nationales Arbeitssystem angenommen habe und bevor nicht die Gewinne der Bergwerke kommunalisiert werden. Da es feststeht, fügte Lord George hinzu, daß der Bergarbeiterverband keine Regelung gutheißen wird, der nicht alle Forderungen der Bergarbeiter erfüllt, wird die Regierung alle Mittel ergreifen, indem sie auf die Hilfe der großen Masse rechnet, um so der geschaffenen Lage Herr zu werden.

Verhärtung der Lage.

Berlin, 8. April. (Von unserm Berliner Büro.) Es war bereits gemeldet worden, daß die Vermittlungsoverhandlungen in der englischen Bergarbeiterbewegung abgebrochen worden sind. Lord George hat daraufhin sofort die Kabinettsmitglieder zu einer dringenden Sitzung einberufen. Man glaubt, daß er den Befehl geben wird, die Schächte durch Anwendung von Gewalt zu retten. Das Mitglied der Arbeiterpartei Lodge gab in der Sitzung des ausführenden Ausschusses, die nach der Vermittlungskonferenz stattfand, eine lange und sehr unverföhnlich gehaltene Erklärung ab. Die Eisenbahner und Transportarbeiter berieten gefondert. In England hat man den Eindruck, daß der Generalstreik vor der Tür stehe. Der Zustand der drei Verbände, Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter wurde etwa 2.235.000 Arbeiter brotlos machen. Da ohnehin schon über 2 Millionen kurzzeitig ohne Erwerb sind, würden dann etwa 5 Millionen Arbeiter in England feiern. Inzwischen nehmen in den Kohlenbezirken die Sabotageakte zu. Schulen werden zerstört, Viehhöfe niedergebrannt.

In London wurde der Hauptbahnhof geschlossen und eine Funktion aufgerichtet. Auf dem Rufen liegen Truppen aus Irland und vom Rhein, zum Schutz der Mannschaften an den Pumpen. Aus Malta wurden zwei Infanterieregimenter herangezogen. Die Regierung hat die sofortige Rationierung der notwendigen Lebensmittel Milch und Fleisch angeordnet.

Sturmzeichen.

c. Basel, 8. April. (Pr.-Tel.) Die Times melden: Die Londoner Garnison ist mobilisiert. Aus der Provinz sind gestern Artillerie-, Kavallerie- und Maschinengewehrtruppen nach Schottland und dem nördlichen England abgegangen. Aus den schottischen Kohlenbezirken werden schwere Anrufen gemeldet. Grubenarbeiter, hauptsächlich kommunistische Elemente, haben die meisten Gruben im Sturm genommen und unter Wasser gesetzt. Zum erstenmal seit Menschengedenken sind von der englischen Regierung ausgedehnte militärische Vorbereitungen in einem Industriegebiet unternommen worden.

c. Basel, 8. April. (Pr.-Tel.) Prehinformation meldet aus Amsterdam: Hier sind seit gestern Gerüchte verbreitet, daß in verschiedenen Teilen des nördlichen England die revolutionäre Bewegung Fortschritte mache. Die Regierung hatte vielfach mit Nachrichten zurück. In den Grubenbezirken von Wales und Schottland herrsche der kommunistische Terror. Zwischen Militär und Streikenden sind große Kämpfe im Gange.

c. Basel, 8. April. (Pr.-Tel.) Echo de Paris meldet aus London: Die britische Regierung hat über die schottischen Grubenbezirke den Belagerungszustand und das Sonderecht verhängt. In mehreren Städten haben die Streikenden die Gewalt an sich gerissen und kommunistische Republiken proklamiert. In Kensington sind vier Bataillone der Gardebrigade feindmännisch eingetroffen, um gegen die Unruhestifter vorzugehen.

c. Basel, 8. April. (Pr.-Tel.) Daily Herald berichtet, daß die Kommunisten in Edinburgh, in Glasgow und Leeds die öffentlichen und staatlichen Gebäude besetzt haben. Nach den Daily News sind drei britische Infanterieregimenter im schottischen Aufstandsgebiet eingetroffen.

London, 7. April. (WB.) Freiwillige versehen den Dienst an den Entwässerungspumpen, in den Gruben der Grafschaft Denard wurden sie jedoch von einer Anzahl Streikenden gezwungen, die Arbeit einzustellen. In den Gruben von Rhondda-Südwesten wurde ebenfalls die Arbeit eingestellt. Die Pumpen wurden im Stillen gelassen.

Paris, 7. April. Havas. Aus Malta sind gestern zwei englische Regimenter nach England zurückbefördert worden.

Die Sineser und der englische Bergarbeiterstreik.

London, 7. April. (WB.) Es scheint, als ob die irischen Revolutionäre sich die durch den Bergarbeiterstreik geschaffene Lage der Regierung zu Ruhe machen wollen. Es ist mit einem allgemeinen Aufstand zu rechnen. Kürzlich in Dublin vorgenommene Hausdurchsuchungen ergaben zahlreiche Beweise für das Bestehen eines irischen Revolutionsplanes. Der 15. April war als Tag für den Ausbruch des Aufstandes gewählt. Die englische Detektivzentrale Schottland-Yard behauptet, Beweise in die Hände bekommen zu haben, aus denen hervorgeht, daß die Sineser die jetzt gebotene Gelegenheit für ihre Zwecke auszunutzen gedenken. Die Sineser erklärten augenscheinlich den Ausbruch des Streiks für Mitte April, da sie glaubten, die Verhandlungen würden sich solange hinziehen. Sie rechneten damit, daß die englische Regierung gezwungen sein würde, einen großen Teil ihrer Streitkräfte aus Irland zurückzuziehen, um die Bergwerke zu schützen.

Das Verlangen nach dem Ruhrgebiet.

Paris, 7. April. (E.L.) Die Campagne der französischen Presse für die Besetzung des Ruhrgebietes nimmt immer schärfere Formen an. Sehr bezeichnend sind Äußerungen des „Figaro“ und der „Victoire“. Im Leitartikel des „Figaro“ erklärt Raymond Recouly, Frankreich würde in einigen Wochen zu energischen Handlungen genötigt sein, welche die schwachen Londoner Sanktionen beträchtlich überschreiten würden. Die Besetzung des Ruhrgebietes sei eine unbarmherzige Notwendigkeit, die man als Selbsterhaltungstrieb bezeichnen könne. Wenn die Regierung schwach würde, dann würde sie von der Kammer im Handumdrehen gestürzt werden. Und wenn, den unumstößlichen Fall angenommen, auch das Parlament seine Pflicht nicht erfülle, dann würde es vom Lande weg ersetzt werden. Die Besetzung des Ruhrgebietes würde Deutschland ins Herz treffen. Wenn die Alliierten ihre moralische Unterstützung ablehnen sollten, dann wäre Frankreich gezwungen, allein zu handeln. Die Pläne für die Besetzung seien vom französischen Generalstab schon längst ausgearbeitet. Die Arbeiter des Ruhrgebietes könne man leicht durch Erhöhung der Löhne und Ernährungsbeihilfe gewinnen. Hand in Hand mit der Besetzung müsse als natürliche Folge die Ausweisung der deutschen Beamten im Rheinland erfolgen, da sie den französischen Einfluss paralysierten und die französische Aktion behinderten, ferner vielleicht eine Aenderung im Besatzungsregime. Da Frankreich lange am Rheine verbleiben müsse, sei das jetzige Besatzungsregime paradox.

Eustas Herpa entwickelt sich in seiner „Victoire“ immer mehr zum Hypothesen. Die deutsche Besetzung, Frankreich betreibe nicht energisch die Wiederaufbauarbeiten, bezeichnet er als eine Unerschämtheit der Besetzten. Man müsse einer „Rasse von Schweinen“ angehören, um einen derartigen Schmutz zu schreiben. Die Deutschen seien sich gar nicht bewußt, welche tiefen Abscheu die Bevölkerung Nordfrankreichs bei dem Gedanken an die deutsche Arbeiterhilfe empfinde. Nach der Befriedigung ganz Frankreichs durch Dr. Simons gebe es keine Verhältnismäßigkeit mehr mit den Bestien. Das ganze Ruhrgebiet, sowie das westfälische Industriegebiet müsse besetzt werden. Die französische Regierung hätte bei diesem Schritt ganz Frankreich hinter sich.

Paris, 7. April. (WB.) Zur Frage der Besetzung des ganzen Ruhrgebietes im Falle, daß Deutschland seinen Verpflichtungen bis zum 1. Mai nicht nachgekommen ist, erwartet man in einflussreichen Kreisen, daß ein derartiger Schritt nicht vor Beendigung der Konferenz des Versailler Rates, der am 1. Mai zusammentritt, unternommen werden wird. Die Anwesenheit eines amerikanischen Vertreters auf dieser Konferenz würde man mit Freuden begrüßen.

Eine Politik des Widerstandes und des schlechten Willens.

Paris, 7. April. (WB.) Im Senat betonte bei der Besprechung des Budgets des Kriegsministeriums Barthou seine Absicht, zu sparen und wies auf verschiedene von ihm getroffene Maßnahmen hin, um Ersparnisse, die mit der Wahrung der nationalen Verteidigung vereinbar seien, zu finden. Barthou erklärte sich sofort für eine Einschränkung der Militärdienstzeit auf eine Dauer von 18 Monaten. Er ist überzeugt, daß später mittels gewisser Maßnahmen noch eine stärkere Einschränkung möglich sein wird. Barthou fuhr dann fort: Ich kann sagen, daß aus den mir zugegangenen Berichten, besonders aus den des Generals Rollet, hervorgeht, daß die deutsche Regierung eine Politik des Widerstandes und des schlechten Willens verfolgt. Deutschland wendet alle ausschließenden Mittel an, um sich der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu entziehen. Die Stunde wird kommen, wo es der Gewalt weichen müssen. Unser Kriegsbudget, fuhr der Kriegsminister fort, beläuft sich immer noch auf ganz beträchtliche Summen. Der Krieg hat daher nicht den Krieg getötet. Wir müssen noch eine kostspielige Armee unterhalten. Es hängt ganz und gar von dem besiegten Deutschland ab, den Frieden zu sichern. Wenn es nicht will, dann wird es fühlen, daß wir die Macht für uns haben. Ich habe die bornenvolle Ehre, im Namen der Hand zu leiten, die Deutschland nach dem Ausdruck des Ministerpräsidenten am Ragen nehmen wird. Aber zu diesem Zwecke muß ich die Aktionsmittel fest in der Hand behalten, deren Verfügung mir die Zustimmung des Parlamentes gewährleistet. — Die ersten fünf Kapitel des Budgets wurden angenommen.

Sofortige Errichtung der Zollgrenze.

Berlin, 8. April. (Von unserm Berliner Büro.) Eine aus Mainz datierte Pariser Havasmeldung besagt, daß die Interalliierte Rheinlandkommission im Einverständnis mit den alliierten Militärbehörden im besetzten Gebiet gestern Abend den Befehl auf Errichtung des Zollfurdons nach dem Beschluß des Völkervertrages erteilt habe. Das ganze Zollregime wird bereits in den nächsten 48 Stunden in Betrieb sein.

Um Oberschlesien.

Die deutsche Note über die Abstimmung.

Berlin, 7. April. (WB.) Die deutsche Regierung hat den Regierungen der Entente und der interalliierten Kommission in Vopeln folgende Note übermittelt:

Der Friedensvertrag von Versailles hat bestimmt, daß die ober-schlesische Bevölkerung durch Abstimmung darüber entscheiden soll, ob sie mit Deutschland oder mit Polen vereinigt zu werden wünscht. Die am 20. März vorgenommene Abstimmung hat nach den bisher vorliegenden Ergebnissen 717.122 Stimmen für Deutschland und 483.614 Stimmen für Polen ergeben; 864 Gemeinden weisen eine deutsche, 187 Gemeinden eine polnische Mehrheit auf.

Das ober-schlesische Land hat sich demnach mit zwei Dritteln seiner Einwohner und mit überwiegender Mehrheit seiner Gemeinden dahin entschieden:

bei dem Deutschen Reiche zu verbleiben.

mit dem es über 700 Jahre vereinigt gewesen ist und dem es seine Kultur und seinen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg verdankt. Die Abstimmung hat ergeben, daß das gesamte, der Volksbefragung unterworfen Gebiet mit deutsch- und polnisch-gesinnten Elementen durchsetzt ist. Die deutschen Stimmen überwiegen in den Sammelpunkten der Intelligenz, in den Landstädten mit vorgerückter landwirtschaftlicher Kultur, sowie in den Ortschaften der hochentwickelten Industriegebiete.

Wenn auch die gemeindeweise Abstimmung lediglich als Wahlmodus angesehen werden darf, so sei doch in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß sich unter den 864 Gemeinden mit deutscher Mehrheit sämtliche Städte des Abstimmungsgebietes und fast alle größeren Ortschaften befinden, während die 187 Gemeinden mit polnischer Mehrheit nur geringere Einwohnerzahlen aufweisen und wirtschaftlich von untergeordneter Bedeutung sind.

Wie wenig die Sprachenfrage bei der Abstimmung zum Ausdruck gekommen ist, erhellt aus der Tatsache, daß Dörfer, in denen lediglich der ober-schlesisch-polnische Dialekt gesprochen wird, häufig starke deutsche Majoritäten, fast überall aber starke deutsche Minoritäten aufweisen, und daß überhaupt nur 40 Prozent der Bevölkerung polnisch stimmten, während 60 Prozent den ober-schlesisch-polnischen Dialekt als Muttersprache sprachen.

Das Ergebnis der Abstimmung ist umso bemerkenswerter, wenn man sich vergegenwärtigt, unter welchen Umständen und Bedingungen die Wahlhandlung stattgefunden hat. Zunächst muß aber darauf hingewiesen werden, daß nach Artikel 1 Ziffer B des Wahlreglements vom 30. Dezember 1920 alle erst seit 1904 anässigen Personen ihres Stimmrechts beraubt worden sind. Auf diese Weise ist ein großer Teil derjenigen Kräfte, die an dem Aufschwung der ober-schlesischen Industrie in hervorragendem Maße mitgewirkt haben, von der Entscheidung über ihr Land ausgeschlossen worden. Auch sei erwähnt, daß in 34 Gemeinden entgegen dem Wahlreglement keine besonderen Urnen aufgestellt worden sind.

Es muß ferner beachtet werden, mit welchen Mitteln die polnische Propaganda auf die Bevölkerung eingewirkt hat. Durch ein an sich völlig wertloses, aber in gefährlicher Form gekleidetes Versprechen der Zuteilung bestimmter Wäckerzellen aus dem aufgeteilten Großgrund- und Staatsbesitz wurde die leichtgläubige Landbevölkerung zur Stimmabgabe für Polen bewogen.

Den betrügerischen Charakter dieser lediglich auf Stimmenfang berechneten Aktion bewies die Tatsache, daß bei vielen Gütern das Drei- und Vierfache des vorhandenen Realums versprochen wurde, und trotz ausdrücklichen Verbots durch die Interalliierte Kommission ist dieser Stimmenkauf bis zum Abstimmungstage betrieben worden und hat naturgemäß starke Wirkung besonders in den Kreisen Groß-Streith, Oppeln und Tarnowitz erzielt.

Ganz besonders aber ist bei der Bewertung des Abstimmungsergebnisses die nach einem klar erkennbaren Plan durchgeführte

terroristische Wahlbeeinflussung

in Rechnung zu stellen, die allen deutschen Stimmberechtigten gegenüber von polnischer Seite ausgeübt worden ist. Seit dem August-Aufstand von 1920 hat die Verfolgung deutsch-gesinnter Personen in den Kreisen Pleß, Kattowitz, Ratibonitz und Tarnowitz nicht aufgehört. Der von den Polen verübte Terror steigerte sich je näher die Abstimmung heranrückte.

Ein offenes Bekenntnis zum Deutschland, geschweize denn ein Verbleiben für die deutsche Sache war diesen Gebieten fast unmöglich. Wer trotzdem aus seiner deutschen Meinung kein Hehl machte, war Mißhandlungen und Schädigungen ausgesetzt und mußte seinen Mut nicht selten mit dem Leben bezahlen. Selbst die unter besonderem Schutz der interalliierten Kommission stehenden Mitglieder der parlamentarischen Ausschüsse blieben von der Verfolgung nicht bewahrt. Einige wurden ergriffen und eine große Anzahl legte ihr Amt nieder. So wurde unter fortgesetzter Bedrohung und Einschüchterung ein Zustand der Verunsicherung und Unsicherheit geschaffen, in dem die eigentliche Wahlbeeinflussung mit Aussicht auf Erfolg einsetzten konnte. Man rezele der Bevölkerung ein, daß die Stimmabgabe nicht geheim bleiben werde, wobei ihr schwere Verfolgung an und erreichte auf diese Weise, daß viele nicht wagten, ihre Stimme für Deutschland auszugeben. Sogar bis in die Wahllokale hinein wurde die terroristische Wahlbeeinflussung fortgesetzt.

Wenn trotzdem am Wahltag selbst kein äußerlich Ruhe herrschte, so ist das nur ein Beweis für die tiefe Disziplin der polnischen Organisation und für die gute Regie der Propagandastellen, die offenbar Wert darauf legten, den Anschein einer uneingeschränkten Abstimmung hervorzurufen.

Aber die Mißhandlungen, die unmittelbar nach Schluß der Abstimmung wieder einsetzten, zeigten umso deutlicher, wie recht die deutsch-gesinnten Wähler hatten, die gegen die ausgesetzten Drohungen ernst zu nehmen. Typisch ist übrigens, daß in den ländlichen Orten des Kreises Kattowitz, in denen militärische Besatzungen lag und die ihrer Bevölkerung nach durchaus nicht weniger polnisch sind wie die umliegenden unbefestigten Ortschaften, die Abstimmung eine deutsche Mehrheit ergeben hat, ein Beweis für die Wirkung des Terrors.

Die deutsche Regierung beehrt sich, in der Anlage eine Denkschrift zu überreichen, die, gestützt auf eine größere Anzahl bezeugter, wahrer und einwandfrei nachgewiesener Einzelfälle ein Bild von den

Zuständen im Abstimmungsgebiet vor und während der Abstimmung gibt. Die Denkschrift erbringt den klaren Nachweis, daß in einzelnen Landesteilen, namentlich in den Kreisen Pleß, Kattowitz u. Ratibonitz, der plötzliche Terror die deutsch-gesinnte Bevölkerung eine unbefristete Stimmabgabe nicht ermöglicht hat. Tausende von Stimmen sind unter Zwang abgegeben worden.

Es erscheint geboten, auch diese Tatsache bei der Bewertung des Abstimmungsergebnisses zu berücksichtigen. Wenn trotz des mit der Vandalensaufstellung getriebenen Stimmenkaufes und trotz der wirksamen terroristischen Wahlbeeinflussung ein Stimmenergebnis erzielt wurde, das nur wenig hinter einer deutschen Zweidrittel-Mehrheit zurückbleibt, so ist an dem klaren

Willen des oberösterreichischen Volkes, zum Deutschen Reich zu gehören, nicht mehr zu zweifeln. Die Zustimmung kann deshalb nur die

unbedingte Vereinigung des gesamten oberösterreichischen Gebietes mit dem deutschen Reich sein.

zur Folge haben. Hierfür sprechen aber nicht nur die Zahlen der Abstammung, sondern auch die wirtschaftlichen und geographischen Gesichtspunkte, die aus dem Friedensvertrag hervorgehen. Die wirtschaftlichen Beziehungen des oberösterreichischen Landes zu den angrenzenden Ländern sind so eng, daß eine Trennung von dem deutschen Reich wirtschaftlich unmöglich wäre. Die deutsche Industrie liefert Maschinen und Betriebsstoffe. Der deutsche Geldmarkt stellt Kredit und Kapital zur Verfügung, und auf deutschen Bahnen werden die Beamten und Arbeiter herangebildet. Die oberösterreichische Industrie ist auf ihre heutige Höhe gebracht worden. Andererseits ist das deutsche Wirtschaftsgebiet der wichtigste Abnehmer oberösterreichischer Boden- und Industrieprodukte.

Auf das deutsche Abgabengebiet kann Oberösterreich nicht verzichten.

Die oberösterreichische Industrie, auf der der Wohlstand der gesamten Bevölkerung beruht, ist daher untrennbar mit dem deutschen Wirtschaftsgebiet verbunden. Sie von Deutschland trennen, heißt sie vernichten. Aber auch in sich bildet das oberösterreichische Wirtschaftsgebiet ein einheitliches Ganzes. Die landwirtschaftlichen und industriellen Teile ergänzen sich, und ebenso ergänzen sich in einer für die Produktion äußerst vorteilhaften Weise die verschiedenen Industriezweige untereinander. So bildet die oberösterreichische Industrie einen auf natürlicher Grundlage aufgebauten, aber in seiner Vollkommenheit höchst komplizierten Organismus, in den einzugreifen nicht möglich ist, ohne das Ganze schwer zu schädigen. Der Oberösterreichler teilt, verknüpft ist an dem oberösterreichischen Volk, das durch Sprache, Kultur und Religion sowie durch gemeinsame Geschichte untrennbar mit einander verbunden ist. Aufgabe der staatsmännischen Entscheidung, für welche die Volksabstimmung die Grundlage bilden soll, kann es unmöglich sein, diese durch tausendjährige Entwicklung gewählten Zusammenhänge zu zerstören und unter schematischer Bewertung lokaler Abstammungsergebnisse entgegen dem klar erkennbaren Volkswillen eine Grenze zu verändern, die seit 700 Jahren festliegt und eine der ältesten Grenzen Europas bildet.

Die überwiegende Mehrheit des oberösterreichischen Volkes hat sich für Deutschland entschieden. Die demokratischen Prinzipien verlangen, daß dieser Mehrheitswille zur Durchführung kommt. Die Berücksichtigung des Wunsches der Minderheit darf nicht dazu führen, daß zum Schaden des Ganzen sowie zum Schaden eines abgetrennten Teiles die Gemeinschaft zersplittert wird. Das will auch das oberösterreichische Volk nicht. Durch die seitens des Deutschen Reiches gewährte

Bundesstaatliche Autonomie

wird Oberösterreich in der Lage sein, die Verfassung und Verwaltung seines Landes zu einzurichten, wie es der besonderen Eigenart seiner Bewohner entspricht. Hierbei werden auch die Wünsche derer ihre Befriedigung finden, die bei der letzten Volksbefragung in der Minderheit geblieben sind.

Die deutsche Regierung drückt sich daher unter Überbreitung einer Denkschrift über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oberösterreich und Deutschland sowie eines Gutachtens über die wirtschaftliche Einheit Oberösterreichs den Antrag zu stellen, das gesamte oberösterreichische Abstammungsgebiet ungeteilt dem Deutschen Reich zuzuschreiben.

Die deutsche Regierung stellt diesen Antrag in der festen Überzeugung, daß Oberösterreich ebenso wenig ohne Deutschland leben kann wie Deutschland ohne Oberösterreich. Nicht in der Lage sein würde, sein wirtschaftlich zu erhalten und seine Leistungsfähigkeit wieder zu gewinnen. Jede andere Lösung würde auch

dem Friedensvertrag zuwiderlaufen.

der im Gegensatz zu den Vorschriften über die Abstimmung in Schleswig eine Teilungsmöglichkeit vorliegt.

Die Zuteilung des gesamten oberösterreichischen Gebietes an Deutschland wird eine starke polnische Minderheit in diesem Teile des Reiches belassen. Die deutsche Regierung ist bereit, der polnischen Regierung alle Garantien zu bieten, die zum Schutze der Minderheit für erforderlich erachtet werden. Sie glaubt, bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen zu sollen, daß bei der Schaffung des polnischen Staates eine weit größere Minderheit von über 900.000 Deutschen von Deutschland losgerissen wurde. Die deutsche Regierung würde sich ferner verpflichtet, Polen unter vorzugsweisen Bedingungen die für seine Wirtschaft erforderliche Kohle und sonstigen Erzeugnisse aus Oberösterreich zu liefern. Solange das oberösterreichische polnische Kohlengebiet noch nicht erschlossen ist, ausschließlich der in der Anlage überreichten Karte, die auf dem Gutachten polnischer und österreichischer Geologen beruht, ist dieses polnische Kohlengebiet um mehr als die Hälfte größer als der Anteil, den Oberösterreich an Steinkohlenbecken besitzt und enthält alle für die Industrie erforderlichen Kohlenarten. Die deutsche Regierung würde auch bereit sein, weitgehende Hilfe bei der Erschließung dieser im polnischen Gebiet liegenden Bodenschätze zu leisten.

Der Inhalt der Denkschrift.

Berlin, 7. April. (WB.) Die der deutschen Note beiliegende Denkschrift enthält umfassendes Material über die polnischen Wählerbeeinflussungen; sie hat den Umfang eines dicken Buches. Aus dem beigegebenen Vorwort ist zu entnehmen, daß überall, wo sich die Bevölkerung schloß, schloß und das Eintreten für die deutsche Sache Gefahr für Leben und Eigentum bildete, die Abstimmung besonders beeinflusst war. So erklärt sich auch die Verschiebung der Abstimmungsergebnisse in dem Gebiet, das etwa durch die Linie Wolschnitz, Kreis Leobschütz, Jamnitzer-Groß-Streith-Gösel und den Lauf der Oder bis Oberberg begrenzt wird, denn diese Linie fällt ungefähr mit der Linie zusammen, bis zu der sich der Augustaufstand des Jahres 1920 ausdehnte. In diesem Gebiet waren die polnischen Soldaten noch vor dem Aufstand und innerhalb dieser Linie sind es besonders die Grenzgebiete, die schloß das Land, da sie allen Einwirkungen und Einflüssen über die Grenze kommender polnischer Bänder ausgesetzt waren. Brennpunkte der Unruhe waren besonders die Kreise Rybnik, Pless und wiederum der Grubenbezirk von Nikopol und die Südbzirkte des Kreises Rattowitz und des Kreises Tarnowitz. In ihnen stimmten Städte und städtische Siedlungen deutsch, die Schutz gegen die Gewalttätigkeit von außen und gegen Beeinflussung der Stimmungsbilder boten. Aber schon in diesen Orten stimmten die Außenbezirke stärker polnisch als die in engerer Baulage befindlichen Innenbezirke. In Rybnik, Pless und im Süden des Kreises Rattowitz war seit dem Augustaufstand ein offenes Verbot für die deutsche Sache nahezu unmöglich, während die polnische Werbetätigkeit ungehindert betrieben werden konnte. Die Terrorfälle steigerten sich besonders seit der bekannten Rede Korfantys in Rosenberg, in der er zur offenen Gewalt gegen die deutsch stimmenden Reichsoberösterreicher aufforderte. Tatsächlich ist auf Veranlassung des polnischen Plebiszitarkommissariats fast in keiner einzigen ländlichen Ortschaft dieses Gebietes den Abstimmungsberechtigten aus dem Reich die Unterbreitung oder Aufenthalt gewährt worden wegen der polnischen Drohung, daß die Häuser aller, die gegen diesen Beschluß handelten, in die Luft gesprengt würden. Die

Gemeinden lehnten ausdrücklich die Wiedergutmachung für Schäden ab. Der Terror steigerte sich seit den Einrückungen gegen jeden, der verdächtig war, deutsch zu denken. Es erfolgten nächtliche Überfälle auf deutsch stimmende und Handgranatenattentate gegen die Häuser, die Abstimmungsberechtigten aufgenommen hatten. Deutsche Arbeiter wurden von der Arbeitsstätte vertrieben,

schwer mißhandelt oder sogar ermordet.

Die deutschen Mitglieder der paritätischen Ausschüsse mußten vielfach ihr Amt niederlegen unter der Bedrohung, sonst ermordet zu werden, was in einigen Fällen tatsächlich ausgeführt wurde. Ein deutsches Abstimmungsauto zu benutzen, war wegen der häufig vorkommenden Überfälle schließlich unmöglich. Bei einem Autoüberfall in Stauden wurde ein Deutscher erschossen und 6 schwer verletzt. Viele Dörfer waren für jeden Deutschen eine Hölle. Auf die Hilfsmittel der bedrängten Bevölkerung wurde geantwortet, man verfüge nicht über die nötige Truppenzahl. So hemmte sich schließlich der Bevölkerung das Gefühl ganzlicher Verlassenheit. Der durch den Terror planmäßig herbeigeführte Zustand der Einschüchterung bot den Polen Gelegenheit zu einer weitreichenden Wahlbeeinflussung, die in den letzten Tagen vor der Abstimmung mit aller Schärfe einsetzte. Die von Korfanty organisierte oberösterreichische Volkspartei erteilte einen Aufruf, in dem sie sagte, kein Mensch kann gekindert werden, einen deutschen Stimmzettel öffentlich zurückzugeben. Jedermann mußte, wie schwer er büßen mußte, wenn er nicht nach diesem Vorschlag handelte.

In den Tagen vor der Wahl wurden die blutrünstigen polnischen Drohbriefe verandt. Der Terror hielt bis in die Nacht vom 20. März an. In dieser Nacht hörte man seitens der Grenze starke Detonationen, angeblich polnische Freudenschüsse, die von der Bevölkerung in ihrer Verängstigung als Drohung des bereitstehenden polnischen Heeres gedeutet wurden. Der Wahltag bot äußerlich das Bild vollkommener Ruhe, was ein deutscher Beweis dafür ist, daß der vorangegangene Terror lediglich polnischen Ursprungs war. Am Wahltag waren die Straßen vor den Wahllokalen von halbwegsigen Burchen mit dem Zeichen des polnischen Adlers gesperrt, die jeden, der zur Abstimmung ging, genau musterten. Die Burchen standen auch im Wahlraum und schauten in die Wahlzettel hinein. In vielen Fällen handelte es sich um Wahllokalbesitzer, die polnische Stimmzettel aus und polnische Beobachter sorgten dafür, daß kein Umtausch vorgenommen werden konnte. Deutsche Wahlschloß-Mitglieder wurden vielfach vor der Feststellung des Wahlergebnisses entfernt. Trotzdem das Material über die Verhältnisse gegen die Wahlvorschriften schon genügend ist, entziehen sich viele Fälle der Feststellung, da die Bevölkerung angesichts des

ausgesprochenen Terrors, der nach der Wahl einsetzte,

keine Aussagen machte. Es ist erstaunlich, daß in den Kreisen Rybnik, Pless, Rattowitz und Tarnowitz bei diesem Terror noch so viele deutsche Stimmen gefunden wurden. Die nach einem einheitlichen Plan arbeitende Propaganda appellierte aber auch an die niedrigsten Instinkte. Korfanty nahm in demagogischer Weise eine Agrarverteilung vor, in dem er in den ausliegenden Parzellenbücher jede gewünschte Menge Acker als zugewiesen eintragen ließ. Polnische Stimmzetteläufer und der durch Korfanty veranlaßte Gegenaufruf auf den Aufruf der deutschen Montanindustrie verurteilten das Bild. In diesem Gegenaufruf erklärten Angehörige der polnischen Organisationen der Arbeiterschaft, daß sie und nicht die alten Blutsauger der Arbeiter die wahren Eigentümer der Gruben und Hütten seien, was auf die sich sozial bedrückten fühlenden Bevölkerungsführer seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Das Vorwort der Denkschrift erinnert schließlich an den schmerzlichen Mißbrauch, den polnische denkende Geister mit der Religion trieben. Sie führt u. a. das Beispiel des Pfarrers in Rybnik an, der zu seiner Gemeinde am Abstimmungstage sagte, daß die Hand verdohten solle, die einen deutschen Stimmzettel abgeben würde. Endlich wird auch auf die niederdrückende Propaganda durch polnische Anführer hingewiesen, die in den Wahllokalen durch polnische Anführer mit Bildern verstümmelter Personen aus dem Augustaufstand Bezug genommen, welche die Aufschrift trugen, daß es allen die deutsch stimmen würden, ebenso ergehen werde.

Das Vorwort schließt: Die Drohungen und die Wahlbeeinflussungen übten eine derart starke Wirkung auf die seit Wochen verängstigte und schulpflos gelassene Bevölkerung aus, daß die Abstimmung in den Terrorbezirken nicht als den Ausdruck eines freien und unbeeinflussten Volkswillens angesehen werden kann.

Ein ungeteiltes Oberösterreich.

Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, übermittelte gelegentlich seiner Sitzung am 23. 3. zu Karlsruhe, der Reichsregierung eine telegraphische Entschlüsselung im Sinne eines ungeteilten, deutschen Oberösterreichs. Hierauf ließ am 5. April folgendes Antwortschreiben des Auswärtigen Amtes ein:

Berlin, den 1. April 1921. Auf die an die Reichsregierung gerichtete Rundgebung für ein deutsches Oberösterreich beziehe ich mich der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Es ist unverständlich, daß der Standpunkt der Reichsregierung, daß Oberösterreich eine untrennbare Einheit bildet, welche auf Grund der Abstimmung beim Reich verbleiben muß.

Die Regierungsbildung in Preußen.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei.

Die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei erteilte am Dienstag folgende Erklärung:

Wir betonen von Neuem, daß das Interesse des Preussischen Staates ebenso wie der Wille der preussischen Wähler eine gründliche Befestigung der sozialdemokratischen Mißwirtschaft in Preußen fordert. Inzwischen hat der blutige Kommunismus-Aufstand und seine schwächliche Bekämpfung noch ganz besonders klar die Unfähigkeit der sozialdemokratischen Verwaltung zur Durchführung der Staatsnotwendigkeiten gezeigt. Jede Partei, die durch die ihrer Mitwirkung bei der Regierungsbildung in Preußen die Fortdauer einer solchen Verwaltung ermöglicht, muß sich an den dadurch herbeigeführten Mißständen in vollem Umfange mitschuldigen. Neben dem Zentrum hat insbesondere die Deutsche Volkspartei es in der Hand, auf die Regierungsbildung in Preußen entscheidend einzuwirken. Auf die Beziehungen der Deutschnationalen Volkspartei zu den anderen Parteien wird deren Haltung in dieser Frage von maßgebender Bedeutung sein.

Zu dieser Erklärung schreibt die Nationalliberale Korrespondenz:

Die Deutsche Volkspartei wird die Möglichkeiten der Einwirkung, die sie bei der Neubildung der preussischen Regierung besitzt, sicher konsequent ausnützen, um eine brauchbare Regierung zustande zu bringen. Die Worte der Deutsch-

nationalen Korrespondenz scheinen aber auf die Ablicht hinzu zielen, der Deutschen Volkspartei die Verantwortung für das Zustandekommen, was die Deutschnationalen Volkspartei erreicht oder nicht erreicht. Demgegenüber muß schon jetzt mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Deutschnationalen von dem Zentrum und der Demokratischen Partei auf ihr Angebot eine unzweideutige ablehnende Antwort erhalten haben. Damit ist über die Teilnahme der Deutschnationalen an der preussischen Regierung eine Entscheidung gefallen, für die den Demokraten und dem Zentrum allein die Verantwortung zufällt. Die Deutsche Volkspartei hatbar zu machen, wäre nicht nur unehrlich, sondern auch im höchsten Maße töricht.

Was die Sozialdemokraten anlangt, so gefallen sie sich immer noch darin, gegenüber allen anderen Parteien den starken Mann zu spielen. Minister Seevering hat sogar am Dienstag in Berlin ganz offen mit einer „Aktion“ gedroht — offenbar doch für den Fall, daß die Sozialdemokratie sich gezwungen sehen sollte, auf ihre bisherige Machtposition in Preußen zu verzichten. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß bei der Neubildung der preussischen Regierung diese Machtposition unter allen Umständen gebrochen werden muß, und wir würden es sehr bedauern, wenn Zentrum und Demokratische Partei die Sozialdemokraten durch Nachgiebigkeit und ungerechtfertigte Zugeständnisse in der Hartnäckigkeit bestärken würden, ihre bisherige Machtposition in der preussischen Regierung und Verwaltung nicht preiszugeben.

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.)

Unsere Auffassung, daß es der Sozialdemokratie nur darum zu tun war, der Deutschen Volkspartei die Schuld am Scheitern der großen Koalition zuzuschreiben, wird durch den heutigen Leitartikel des „Vorwärts“ bestätigt. Der publizist und singt in allen Tönen über die angeblich erreichte „Klärung“ und eilt zieht er den Schluß, manmehr wären alle Möglichkeiten für die große Koalition verpufft und zerstört und es bliebe nichts anderes übrig, als die Wiedergeburt der alten Koalition. Einseitigen haben Zentrum und Demokraten aber nur wenig Lust, sich wieder unter die Herrschaft der Sozialdemokratie zu begeben. Daraus ließ sich im Grunde diese alte Koalition hinaus. So hat man denn gestern bis in die späten Abendstunden weiter verhandelt und wird auch heute noch verhandeln.

In solcher Bedrängnis beschäftigt man sich sehr ernsthaft mit dem, was wir gestern ja nur als letzte Möglichkeit angedeutet hatten, einen Ministerpräsidenten zu wählen und ihm dann alles weitere zu überlassen. Als Inhaber dieser undankbaren Rolle wird in erster Reihe an Stegerwald gedacht, nachdem Herr Borch gar keine Lust gezeigt und auch für Herrn Lauchert wenig Stimmung vorhanden zu sein scheint. Das Zentrum aber scheint die Hoffnung die Brücke von der Sozialdemokratie zu der Deutschen Volkspartei zu schlagen, noch nicht aufgegeben zu haben. Ein Leitartikel der „Germania“ von heute früh demütigt sich, beiden Parteien ernstlich ins Gesicht zu reden.

Deutsches Reich.

Die bayerische Koalition und Herr von Kahr.

□ München, 8. April. (Priv.-Tel.) Unter der Spitzmarke „Die Koalition und Herr von Kahr“ schreibt die süddeutsche demokratische Korrespondenz, das Organ der demokratischen Partei in Bayern u. a.:

Abg. Dr. Hilpert hat als Führer der bayerischen Mittelpartei auf dem deutschnationalen Parteitag zu Nürnberg erklärt, daß die Regierungskoalition in Bayern „auf der Persönlichkeit von Kahr gegründet sei.“ Für seine Person und seine Partei mag er dieser Auffassung sein. Die tatsächliche Lage ist allerdings anders: Zuerst war die Koalition da und dann kam Herr v. Kahr, der sein Amt übernahm unter ausdrücklicher Billigung des Regierungsprogramms der Koalitionsparteien. Es ist also so, daß Herr v. Kahr — wie er ja selbst zu wiederholten Malen betont hat — die Politik der Koalition zu machen hat, nicht etwa umgekehrt, die Koalition eine solche Kahr's, wie Dr. Hilpert eine zu wollen scheint. Die Koalition ist gegründet nicht auf eine Persönlichkeit, sie ist gegründet auf das gemeinsame für die beteiligten Parteien sowie für die Regierung in gleichem Maße verbindliche Regierungsprogramm. Die demokratische Fraktion war in der Lage, die von Herrn v. Kahr geleitete Regierungspolitik zu unterstützen, da sie sich bisher in dieser richtigen Grenze bewegte. Wir sind überzeugt, daß dieses auch weiterhin der Fall sein wird und daß der Ministerpräsident den deutschnationalen Lockungen, über die Grenze hinauszugehen, nicht Folge leisten wird.

★

Schwerin, 7. April. (WB.) Heute nachmittag fand die erste Sitzung des neu gewählten mecklenburgischen Landtages statt. Zunächst führte Abg. Dr. Bernstorff als Alterspräsident den Vorsitz. Von 67 Abgeordneten waren 66 zugegen. Die Wahl des Präsidenten ergab die Wiederwahl des Abg. Köhler (SPD.) mit 64 Stimmen, zwei Zettel waren unbeschrieben. Zu stellvertretenden Präsidenten wurden gewählt: Abg. Burckhardt (DVP.) und Abg. Erntropel (DVP.).

Letzte Meldungen.

Die Niederlage der Griechen.

Paris, 7. April. (WB.) Wie der Temps aus Athen meldet, hat nach den neuesten Erhebungen der Militär- und der Griechen bei Gekir Schiele den Umfang einer Katastrophe angenommen. Die Griechen verloren 8000 Mann und viele Offiziere. Der Rückzug verursacht in Athen große Niedergeschlagenheit. Als Grund des Mißerfolges wird die Unkenntnis der tatsächlichen Hilfskräfte der Gegner und das Fehlen der nach der Rückkehr Konstantins demissionierten Offiziere angesehen.

Rücktritt des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 7. April. (WB.) Die Veröffentlichung des Manifestes Karls IV. hat die Regierung Teleki zum Sturz gebracht. Heute nachmittag halten die Abgeordneten in Anwesenheit mehrerer Minister im Abgeordnetenhaus eine Sitzung ab, die über die Demission der Regierung beschließen wird. Infolgedessen dauerte die Sitzung der Nationalversammlung nur einige Minuten. Teleki hat die Beratung vorläufig zu vertagen. Die Nationalversammlung stimmt dem zu. Heute nachmittag wird noch ein Ministerrat stattfinden und hierauf wird die Demission des Ministeriums Teleki veröffentlicht werden.

★

Saarbrücken, 7. April. (WB.) Am kommenden Montag, den 11. April, ist von der Bergverwaltung eine neue Feiertagsliste eingelegt worden.

Die Witz und die Sanktionen.

⊙ Ludwigshafen, 6. April. Die Witz und die Sanktionen bildete das Thema eines Vortrags, das auf Veranlassung der Versammlung Ludwigshafener der Deutschen Volkspartei Reichstagsabgeordneter Dr. Jappi-Wiedemann in einer gestern Donnerstagabend einberufenen Versammlung stattfand. Diese fand im großen Saale des Stadt-Gesellschaftshauses statt und war außerordentlich stark besucht, jedoch Späterkommende sich mit einem Sitzplätzen begnügen mußten.

Der Referent Dr. Jappi, der nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden der Versammlung Staatsrat Dr. Gumbach sofort das Wort ergriff, wies in seinen einleitenden Worten auf unseren stolzen Rheinstrom mit seiner großen Industrie und seinem großen Handel hin, der von jeher der Stolz eines jeden Deutschen gewesen sei. Es seien noch keine 250 Jahre her, wo in Deutschland und vor allem in der Pfalz Krieg auf Krieg folgte, die zur Vertreibung Speyers und Heidelberg geführt haben. Wie solle man es vergessen, daß man vor 100 Jahren das Grauenhafte erleben mußte, wo die Hungersnot so groß war, daß sogar die Menschen sich mit Menschenfleisch ernähren mußten. Und jenes Deutschland habe sich aus eigener Kraft ohne jede Unterstützung wieder hoch gehoben bis nach dem Kriege, wo es wieder einen Niedergang erleben mußte.

Heute stehe man wieder vor der bange Frage, wie werden die neuen Maßnahmen der Entente, die sogenannten Sanktionen, auf unser Wirtschaftsleben wirken. Das Schwerste sei wohl zweifellos die Zollgrenze am Rhein. Man habe wohl einen Artikel im Friedensvertrag Art. 270, der von einer Zollgrenze am Rhein spricht für den Fall, wenn den wirtschaftlichen Interessen der rheinischen Bevölkerung zu dienen. Diesmal werde aber die Zollgrenze nicht erreicht, um uns zu schützen, sondern um Deutschland zu strafen. Der Plan gehe dahin, die Einfuhr aus dem unbefreigten Deutschland in das befreite Gebiet mit 25% des deutschen Zolles in Zollmark zu belegen, während die Ausfuhr aus dem befreigten Gebiet in das unbefreigte Deutschland in Höhe des deutschen Zolles in Papiermark belastet werden soll. Die Zollgrenzen gegen Frankreich und Belgien sollen wie bisher durch die gleichen Zollsätze geschützt werden. Das Ziel werde aber im Wesen so weitwiegend sein, daß wir

haben werden. Es werden Luxuswaren und sonstige entbehrliche Artikel in Massen hereinströmen, während unentbehrliche Produkte, wie Kartoffeln, Mehl und vieles andere ins Ausland wandern werden zum Schaden des deutschen Volkes. Deutschland werde nicht mehr in der Lage sein, das Loch im Westen noch einmal über sich erheben zu können. Es muß dies mit allen Mitteln verhindern und zwar dadurch, daß am ganzen Rhein eine eigene Zoll- und Zölle geschaffen werden, die einer eingehenden Kontrolle unterliegen. Es wird für die Ware der Einfuhr genügen, wenn Zoll- und Zölle geschaffen werden, die ein leichtes Hindernis schaffen der Ware garantieren. Um schwerer dürfte die Rolle mit dem Zoll belastet werden. Im befreigten Gebiet brauche man die weitausgehende Kontrolle und den weitausgehenden Zoll. Woher nun ein besonderer Zoll auf dieses Produkt gelegt, dann werde die industrielle Industrie viel teurer arbeiten müssen als die rechtsrheinische. Unter ganzer Verland im befreigten Gebiet gehe über den Rhein. Wenn nun nach ein Zollzuschlag in oben genannter Höhe erfolge, werde die linksrheinische Industrie ganz bedeutend schwerer belastet werden und in jenseitigen Deutschland nicht mehr konkurrenzfähig sein können. In der Wirtschaftenindustrie werde es einleitend falls zu Abwanderungen und Stilllegungen kommen. So schwer die Industrie auch getroffen werde, noch weit härter lasteten die Bestimmungen auf dem Weinbau. Schon heute komme unter dem hohen Kontingent Auslandswein das doppelte Quantum herein. Heute schon führe der Pfälzer Wein einen Kampf um seine Existenz. Dieser Existenzkampf werde sich noch verschärfen, wenn noch weitere Erleichterungen im Westen eintreffen. Wenn keine Schranken errichtet würden, dann werde die Katastrophe kommen, besonders für die kleinen Winzer.

Der Referent warf anschließend hierauf die Frage auf, ob es nicht möglich sei, diesen verschiedenen Schwierigkeiten zu begegnen. Dies sei wohl möglich, nicht aber auf dem Wege, wie es verschiedene rechtsrheinische Firmen gemacht hätten, die die Ausfuhr einfach annulliert hätten, um ja nicht in ihrem Geldbeutel zu kurz zu kommen. Dies sei ganz unethisch und zu verurteilen. Es sei sogar die Frage aufgeworfen worden, ob das Reich nicht den Wirtschaftlern die entrichteten Zölle wieder vergüten sollte. Dies sei aber sehr fragwürdig, da die erhaltenen Zölle wieder den Steuern entnommen werden müßten, was aber nicht durchführbar sei. Die wirtschaftlichen Länder selbst können für einen Abzug nicht in Betracht, da sie selbst über Arbeitslosigkeit und Betriebsstilllegungen zu klagen haben.

Wenn man alles zusammenfasse, komme man zu dem Resultat, daß die neue Zoll- und Zölle die politische Industrie und Landwirtschaft vor einen Kampf um ihre Existenz stelle, der große Opfer fordern werde, da der Rhein für uns keine Grenze war, keine Grenze ist und keine Grenze werden wird. (Beifall). Heute könne

der Rhein keine Grenze mehr

sein, denn tausende von kleinen wirtschaftlichen Art spinnen sich über und hinüber. Trenne man dieses wirtschaftliche einheitliche Gebiet, so füge man dem rechtsrheinischen Deutschland keinen Schaden zu, aber das linksrheinische Gebiet werde man mit dieser Wahnvorstellung vor den Ruin stellen. Zudem seien die Einnahmen bei den Zollkammern derzeit so gering, daß sich das Geschäft nicht besonders lohnen werde. Die Konsequenzen des verlorenen Krieges habe man gezogen und das deutsche Volk sei auch bereit, für die Schäden auf-

zukommen. Die Medaille habe aber noch eine Kehrseite. Auch wir hätten in den vier Kriegsjahren viel erlebt, er erinnere nur an die Hungerangst und an den Hungertod vieler tausender Kinder und Greise. Man müsse es bedauern, daß in London bei den feierlichen Verhandlungen nicht auch auf diese Kehrseite hingewiesen wurde. Man solle sich auf der Gegenseite doch auch einmal in unser eigenes Denken hineinversetzen. In einer weiteren Unsicherheit wolle man nicht mehr weiter leben. Wir wollen wieder einmal Sicherheit und einen Rechtsboden unter den Füßen haben. Die Politik, die hier getrieben werde, führe nicht zur Gesundung, sondern zum Zusammenbruch. Man sei stolz auf unsere alte Zeit, aber auch stolz auf die Männer, die das Reich vier Jahre lang gegen eine Welt von Feinden verteidigt habe. Der Glanz der Bismarck'schen Epoche sei dahin. Der mächtigen Höhe sei ein jäher Abstieg gefolgt, aber auch heute habe das deutsche Volk seine Geschichte noch nicht ausgespielt, noch sei das letzte Wort nicht gesprochen. Wir glauben an die Zukunft. Aus allen Leuchten die alte treue unbegrenzte Lebenskraft und Lebensmut in Märsch, Kraft, Stärke, bis daß der Morgen wieder graut.

Die letzten Ausführungen des Referenten wurden mit stürmischem Beifall und Handklopfen aufgenommen. Stadtrat Dr. Gumbach dankte Herrn Dr. Jappi für seine lichtvollen Ausführungen, worauf Landtagsabgeordneter Direktor Burger, nachdem sich niemand zum Wort meldete, das Schlusswort sprach und in ebenso kernigen Worten die Deutschen an ihre Pflichten erinnerte. Wenn dem Vorkämpfer der Wirtschaftspolitik von der Entente beschert werde, dann solle auch der Rechtsrheiniker an diesen Krieg denken und nicht allein an seinen Geldbeutel. Sie sollen nicht Mithilfe für jene werden, sondern an ihr Deutschland denken. Man solle als deutsches Volk wieder ein Stamm und ein Volk werden, vereint mit allen Klassen, denn niemals werden wir wieder zu einem hochstrebenden Deutschland kommen, wenn wir es uns nicht selbst schaffen. (Stürmischer Beifall).

Damit hatte die so imponiert und harmonisch verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

Wirtschaftliche Fragen.

Hotelgewerbe und Fremdenverkehr.

⊙ Pforzheim, 7. April. Vor einigen Tagen fand in Pforzheim eine außerordentlich stark besuchte Tagung des Süwestdeutschen Handelskammerauschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr statt, die Kommerzienrat Uffell, Präsident der Handelskammer Karlsruhe als Vortragsführer leitete. Einige auch für die Allgemeinheit interessante Fragen gelangten dabei zur Erörterung. Zu den Sorgenkindern des Gastwirts gehört bekanntlich die Hospitality für eingebrachte Sachen des Gastes. Sehr lebhaft gestaltete sich die Besprechung des Entwurfs einer badiischen Verordnung über die Beschäftigung weiblicher Personen in Gast- und Schankwirtschaften. Der Ausschuss war der Ansicht, daß ein scharfes Verbot gegen die jetzt übliche Tätigkeit weiblicher Personen in Bars und Kellern durchaus am Platze sei, daß es aber als ein schwerer Eingriff bezeichnet werden müsse, wenn, wie das badiische Arbeitsministerium es beabsichtigt, die in Süddeutschland von jeher übliche Beschäftigung weiblicher Personals in Hotels und Gastwirtschaften erschwert werden soll. Besprochen wurde noch das neue Umsatzsteuergesetz, das den Gastwirtschaften eine einzigartige Doppelbesteuerung beschert hat. Das Reich betrachte nämlich die Beträge, die in Gestalt der städtischen Wohnsteuer von den Gästen zu erheben sind, auch als Umsatzsteuerpflichtig und andersseits verlangen die Gemeinden, daß auch für die Summen, die als Staatssteuer von den Gästen erhoben werden, die lokale Steuer entrichtet wird. Ferner wurde noch verhandelt über die Weinsteuer und über die Jagdgeldern, die allgemein als viel zu hoch empfunden werden.

Städtische Nachrichten.

Bestattung des Geheimen Kommerzienrats Dr. Carl Haas.

Überaus zahlreich war die Trauergemeinde, die sich gestern nachmittags 3½ Uhr zur Bestattung des Geheimen Kommerzienrats Dr. med. h. c. Carl Haas, des Gründers der Zellstofffabrik Waldhof, im Krematorium eingefunden hatte. Sogar die in das Krematorium führende Freitreppe, zu deren beiden Seiten die Fabrikfeuerwehr der Zellstoff Spallier bildete, war von Leidtragenden dicht besetzt. Der Katastroph war überreich mit kunstvollen Blumenpenden und prachtvollen Kränzen geschmückt. Zu beiden Seiten des Sarges hielten Feuerwehrcorpsen Wache. Unter der Trauerverammlung bemerkten wir neben den nächsten Anverwandten des Entschlafenen Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der hiesigen Industrie, Bank- und Handelswelt, sowie Delegierte wirtschaftlicher Verbände und Wohltätigkeitsvereine. Trommelmusik, das Harmonium und Cellolänge folgten, leiteten die ergreifende Trauerfeier ein.

Herr Stadtpfarrer D. Klein

von der Christuskirche hatte als Beichtvater gewählt das Wort der Hl. Schrift Joh. 21, 15: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: du bist fänger wasser, gürtelst du dich selbst und wandelst, wo du hin willst; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteln und führen, wo du nicht hin willst.“ Einleitend verwies der Geistliche darauf, daß der Tod eine reife, unerbittliche Ernte halte unter den marantesten Persönlich-

bern durch die Losgebundenheit von allem Irdischen, und in diesem Einverständnis war Annemarie Wäcker ergreifend groß und rein.

Die Besetzung der übrigen Hauptrollen war die bekannte, schon oft gerühmte. Auch die Spielleitung Heinz W. Boigts bewogte sich in den traditionellen Bahnen. Sie läßt den Grafen Reicster noch immer der Länge nach hinschlagen, wenn Marias Haupt fällt. Braucht es das? Man rückt uns Menschen und Zeiten unbedacht ihrer tragischen Größe doch etwas näher! A. M.

Kunst und Wissen.

⊙ Vom Heidelberger Stadttheater. Der Vertrag der Stadt Heidelberg mit dem Theaterdirektor Reihner über die Veranlassung des Stadttheaters soll auf weitere zwei Jahre — von 1. Juli 1921 bis dahin 1923 — erneuert werden. Die Vertragsbedingungen sind im wesentlichen die alten geblieben, doch soll die Anstellung eines Oberregisseurs für das Schauspiel der Genehmigung der Theaterkommission bedürfen. Der städtische Zuschuß, der bisher für das laufende Jahr auf 200 000 Mark gekommen ist, soll nach dem Vorschlag der Theaterkommission und des Stadtrats für die beiden nächsten Jahre auf je 250 000 Mark festgesetzt werden, um das Stadttheater nicht nur auf der bisherigen Höhe zu erhalten, sondern noch zu fördern. Auf Darbietung von guten Volksvorstellungen zu ermäßigten Preisen soll besonderer Wert gelegt werden. Es ist nicht sicher, ob nicht auch das jetzt ablaufende Spieljahr noch einen weiteren Zuschuß erfordert.

⊙ Heidelberger Theater. Die Selteneit einer Opern-Uraufführung wurde dem Heidelberger Publikum zu teil. Unter Direktor Reihners eindrucksvoller Spielleitung gelangte die „Edelmische Gräfin“, ein Werk des Schweizer Komponisten Albert Ziegler-Strahöcker, erstmals zur Aufführung. Das Legatbuch, ein von Paul Wolf-Stöhr frei bearbeitetes Ammermann'sches Rolodolli, ist kaum etwas zu sagen. Man kann sich höchstens wundern, daß dieses Spielchen den Komponisten reizen konnte, daß er zu diesem Bruchstück Bühnenliteratur eine so anspruchsvolle Musik zu schreiben vermochte. Anspruchsvoll vor allem für das Orchester, in dem der Komponist hervorragende Bescheid wußt. Ziegler-Strahöcker hat sich als guter Techniker, nicht so sehr aber als streng genommener einflussreicher Komponist erwiesen. Anklänge an Strauß dürften nicht unbemerkt geblieben sein. Um der Orchesteraufgaben willen war die Aufführung ohne Zweifel sehr interessant und der Pfalz für die modernen Musiker und ihrem Führer Direktor Reihner als sowie für die Spielleitung durchaus am Platze. Auch den Künstlern, voran Fr. v. Sesmont, wurde begünstigt zugespielt.

⊙ Vom Freiburger Theater. Die Theaterkommission und der Stadtrat haben sich entschlossen, über den Vorschlag hinaus einige

Moderne Damen- und Kinder-Kleidung

FISCHER-RIEDEL

E 1.1-4 • Fernspr. 7631 u. 6525

Elegante Damenhüte

HUGO ZIMMERN

Kunststraße — N 2.9

Q 1. 17/18

Gegr. 1795

CARL MORJÉ

Weißwaren und Ausstattungen

KRAMP

ist einzig in seiner Art!

Blusen • Strickjacken • Modewaren

A. Würzweiler Nachf.

D 1.5-6 Paradeplatz D 1.5-6

Büro-Einrichtungen

(Büro-Möbel und Maschinen)

Friedmann & Seumer

M 2.11 • Fernsprecher 7159 • M 2.11

J. PETER SPEIDEL

Werkstätte für Wohnungseinrichtungen

Spezialfabrik für Küchenmöbel

in bester Ausführung

MANNHEIM-NECKARAU

Katharinenstr. 53

Treibriemen-Fabrik

Jacob Schweitzer • R 4.9

Fernsprecher 213

Die Etage für Stoffe

SAMSON & CO

D 1.1 am Paradeplatz (Aufgang durch den Hauptflur) D 1.1

Spezial-Konfektions-Haus

SOPHIE LINK

Gegründet 1881

Bedeutend vergrößerte Abteilung für

elegante Damen- und Kinder-Moden

zu besonders vorteilhaften Preisen

WLS

W. Landes Söhne

Das Möbelhaus Badens und der Pfalz

Manufakturwaren

LOUIS LANDAUER • Q 1.1

Damen- und Kinder-Konfektion

Wohnungs-Einrichtungen

Joseph Reis Söhne

71.4 • Neckarstraße • 71.4

Ausstellung geschmackvoller Musterzimmer

Doubrischriftleitung: Dr. Fritz Goldendamm.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldendamm. für Außenpolitik:
Wiedemann; für Völkerei und den übrigen realistischen Ansat: Albert
Schönfelder; für Dandel: Dr. A. Hepple. für Auswärtigen Ansat: Engel.
Verlag: Tübingen: Dr. Ernst. Wasmuth's General-Anzeiger
G. m. b. H., Rastatt, S. 6, 2.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Es ist kein Welt auf dieser Welt, dem Liebe nicht seinen Stachel nähme.

Die politisierte Frau.

Von Käthe Rahmloew-Dorimund.

Es gibt Männer, die noch heute das reaktionäre Wort im Munde führen: „Die Frau gehört ins Haus!“ Im tiefen in einer verfallenen Epoche geprägten Worte Weltung zu verschaffen, beziehen sich diese antilettinistisch angehauchten Männer sogar bisweilen in Diskussionen auf das Altertum. Der große Schüler Platos, Aristoteles, muß herhalten. Sein Ausspruch in der „Staatspädagogik“ wird zitiert: „Die Frau ist ein auf einer früheren Entwicklungsstufe stehendes Geschöpf, der sich daher nicht für das feindselige Leben eignet, sondern nur für das still-friedliche Haus!“ — Frauen haben bekanntlich bei all ihrer Rinderwertigkeit auch keine so messerscharfe Logik wie der Mann. Sonst würden sie vielleicht doch schüchtern einwenden, daß man den Frauen des 20. Jahrhunderts logischerweise nach all den Umwälzungen auf allen Kulturgebieten nicht einen griechischen Weisen aus dem Altertum als Kronzeugen aufstellen kann. Sie würden sonst ja auch das Recht haben, noch weiter zurückzugreifen, um sich auf Plato zu beziehen, der bekanntlich vor Aristoteles die völlige bürgerliche Gleichstellung von Mann und Frau verlangte, der behauptet, daß der Unterschied der Geschlechter nicht auf qualitativen, sondern nur auf quantitativen Unterschieden beruhe.

Die mit Humor begabte Frau lächelt heute, wenn man ihr erzählt, daß sie ins Haus gehöre, daß sie geistig minderwertig sei. Sie weiß, daß die ökonomische Umwälzung durch das Maschinenzeitalter die Frau aus dem Hause auf den Arbeitsmarkt warf. Sie empfindet es als Grausamkeit, daß man denen, die gern als wertschöpfende Gattinnen, Hausfrauen und Mütter im Hause geblieben wären, den Platz an der Sonne anweist, den ihnen ein rauhes Schicksal nicht gönnte. Sie weiß, was sie alles in sich an Sehnsucht nach dem heiligen Dreiklang: Mann, Frau und Kind niederzulegen mußte, ehe sie so weit war, um über die „Logik“ der Antifeministen mütterlich-verzehrend zu lächeln, die ihr erzählen wollen, daß sie nur ins Haus gehöre.

Und diese „neue Frau“ im neuen Deutschland, die doch die ewig-alte in ihren Gemütswerten blieb, wenn sie sich auch den neuen Forderungen, die an sie herantraten, willig beugte, die glaubt auch nicht mit Plato, daß der Unterschied der Geschlechter nur auf quantitativen Schwankungen beruhe. O nein! Sie empfindet es ja als ihren höchsten Reiz, daß ihr Herz den Verstand überwiegt. Mit der ihr eigenen „Unlogik“ sagt sie sich, daß die Politik nach Aussage der Männer eine „rein verstandesmäßige Kunst“ ist, daß die Männer diese Kunst bis zur Revolution ganz allein ausübten, es aber doch nicht zu verhindern vermochten, daß heute Deutschland einem Trümmerhaufen gleicht. Sie empfindet es, daß die Ausübung der rein verstandesmäßigen politischen Kunst der Politik der Männer so viel Schicksal in die deutsche Welt gebracht hat, daß sich heute das deutsche Volk in bitteren, teilweise blutigen Kämpfen im Innern feindselig gegenübersteht. 1914 war die alte Stände umfassende Liebe Trümpf in Deutschland!

Wenn die politisierte deutsche Frau, als sie in die politische Arena tritt, auf Grund ihrer unpolitischen Vergangenheit ihr warmes Herz als Mitgift mitbrachte, so ist sie sich des großen sittlichen Wertes dieser Mitgift bewußt. Alle Parteien sprechen vom „Wiederaufbau“. 90 Prozent der Probleme, die zu diesem Zweck gelöst werden müssen, sind sicher wirtschaftlicher Natur. Aber für die übrigen 10 Prozent Kulturprobleme aller Art, für all die sozialen und Sittlichkeitsfragen, für die kulturellen Probleme, die um Kirche, Schule und Haus treiben, wird man in Zukunft des warmen, mütterlichen Frauenherzens in Deutschland neben dem inzwischen auch mehr und mehr entwickelten Frauenverstande gar nicht eintreten können. Denn, wenn auch der Umsturz manche alten Werte vernichtete, die ewige Wahrheit bleibt doch bestehen: Nur in der Liebe schlummern aufbauende Kräfte! Der Haß aber zerstört! Und deshalb werden die deutschen Frauen ihre Mission in der Politik erfüllen, allen Antifeministen und ihren Gewährungsmännern aus dem Altertum zum Trotz! Deshalb müßte es auch nichts, ihnen zu erzählen, daß Prof. Dr. Bois-Reymond einst sagte: „Die Frau denkt nicht mit dem Hirn, sondern mit dem Rückenmark!“ Es ist inzwischen viel Wasser hernach abgelaufen. Und die Frau besitzt neben ihrem mehr und mehr reifenden Verstande, neben ihrem warmen Herzen, ihrer Begeisterungsfähigkeit die Treue zu ihrer Ethik, die über die „Freiheit“ so rührt, die Kunst der schnellen Anpassungsfähigkeit an das Neue. Und sie lernt es auch, realistisch zu denken, klar zu machen, daß sie mehr schätzen als der Mann zu verneinen hat, daß sie damit zu einem realen Machtfaktor auch in der Politik wurde, mit dem man heute in Deutschland rechnen muß.

Die lästige Familienliebe.

Aus evangelisch-kirchlichen Kreisen wird uns geschrieben: Warum geht die Revolution, so wie sie in den Köpfen ihrer extremen Verfechter lebt, die Umwälzung alles einst fest stehenden, die Umwertung alles einst Geltenden, so langsam vorwärts? Allgemeine Arbeitseinstellung zur Zerstörung des kapitalistischen Systems? Alleinbestimmungsrecht der Gewerkschaften und Urteilsbefugnisse. Einschränkung jeder irgend hervorragenden Persönlichkeit in der unterschiedlichen Masse, Ausrottung von Pflichtgefühl, Ordnung, Opferfähigkeit und Ehrfurcht vor allem Höheren — alles ist von politischen Wiergeistern verurteilt worden, und zum Teile mit Erfolg, aber im ganzen geht es nur recht langsam weiter. Warum? Kräfte und Verhältnisse, die zu den Grundlagen des Lebens selbst gehören, wehren sich zu mächtig. Das schwere Hindernis aller Revolutionen ist die Familie. Sie will immer wieder ihre Kinder vorwärts führen, wartet Kapital für sie, hält in ihrem kleinen Kreise auf Ordnung und Willkürlosigkeit. Ist der archaische Dämon nicht und nicht die Keimzelle selbstiger Gedanken, wie sie es seit Alters war.

Darum muß die Familie vernichtet werden oder die Umsturzbestrebungen müssen scheitern. Das fühlen die Männer der neuen Zeit, wenn sie es auch nicht aussprechen.

Nicht alle lassen es sich leicht anmerken, was sie denken, wie der entschiedene Schulreformer Siegfried Kasperau, der behauptet hat: „Die verfluchte Familienliebe, die unseren Kindern so unfähiges Gend bereitete, ist so nachste Selbst-

sucht, die übliche Familie ist der Lebensweg unserer Knaben und Mädchen!“

Der neue Oberstadtschulrat von Berlin, Paulsen, stellt in seinem Schulprogramm als Ziel auf: „Die Schule soll nicht Unterricht- und Erziehungsanstalt, sondern die Lebensstätte der Jugend sein; weiter sagt er: „die Gemeinschaft (in der Schule) löst die Familie ab, wenn sie sich freiwillig auflöst oder aus inneren oder äußeren Gründen lebensfähig wird“, steht also allgemeine Erziehungsmaßnahmen aus einem gewiß bedauerlichen trassen Einzelfälle ab, den er anscheinend als das Ideal der Familie ansieht. Das heißt doch nichts anderes als: die Familie soll vernichtet werden. Denn eine Familie ohne Erziehungsrecht, Erziehungspflicht und Erziehungsmöglichkeit ist keine Familie mehr und hat jede Selbstberechtigung verloren.

Unterdrückung und Auflösung der Familie würde auch die Folge der immer erneuten Bestrebungen sein, die unehelichen Mütter grundsätzlich nicht nur rechtlich, sondern auch im sittlichen Urteil, den ehelichen gleichzustellen. Wohl bedürfen die unehelichen Mütter und Kinder unseres Mitgefühls und der Fürsorge, aber die grundsätzliche Gleichstellung der unehelichen mit der ehelichen Mutterschaft würde ein Freibrief für das Pöbel werden, ein Schritt weiter zur Zerstörung von Familienleben und Familienliebe und zu geschlechtlicher Verwilderung.

Weitläufig am geschäftlichsten in den Versuchen, den lästigen, weil unfürsorglichen Einfluß der Familie zu beseitigen, ist Dr. Löwenstein, der noch immer Oberstadtschulrat von Berlin zu werden hofft. Im Brusttone der Lieberzeugung behauptete er kürzlich im Reichstag, der beste Weg zur sittlichen und geistigen Hebung unseres Volkes sei dieser: „Die Kinder müssen schon im frühesten Alter in die Schulkindergärten hinein. Sie müssen als Hilfskräfte in den Schulbetriebe hinein und dann, wenn sie weiterkommen, neben dieser praktischen Betätigung allmählich pädagogisch theoretisch ausgebildet werden. So wächst aus diesen Kindern der Lehrer heraus. . . . Dort haben wir eine innere Auslese aus der Arbeit selbst heraus. . . . Dasselbe gilt auch von anderen Berufen. Wenn wir das Berufsschulwesen für alle Kreise ausbauen, dann bekommen wir politische feste Grundlagen für die Bewusstseinsbildung unseres Volkes. Die Anwendung dieser Grundzüge würde jedes Familienleben vernichten: das Vorgeben, sie sollten es fördern, macht sie doppelt gefährlich.“

So sträht sich nun diese Bestrebungen der sittlichen Erneuerung unseres Volkes sind, so unerträglich ihre Bestämpfung ist — eine erfreuliche Folge haben sie doch! Der Widerstand, den sie überall, auch in den proletarischen Massen, finden, zeigt deutlich, wie allgemein der Wille zur Familie ist. Verächtlich ist es, an den Gesetzen und den Grundlagen des Lebens zu rütteln, und man darf hoffen, nein, gewiß sein, daß alle aufstrebenden und grundstürzenden Bestrebungen der Zeit trotz der Mächtigkeits ihrer Verfechter an einem scheitern werden, das stärker ist als politischer Fanatismus, an dem, was sie nennen: die „verfluchte“ Familienliebe.

Aus Briefen der letzten Zarin.

Die Revue de France veröffentlicht authentische Briefe und Telegramme, die die Zarin während des Krieges bis zum ihrer Ermordung an ihren Gatten geschrieben hat, und diese Dokumente sind nicht nur politisch interessant, sondern auch menschlich ergreifend. Ihre politische Stellung wird durch das eiserne Bestreben bestimmt, die Würde und die Autorität ihres Mannes zu wahren. Deshalb tritt auch seit Anfang 1915 ihre Feindschaft gegen den Großfürsten Nikolaus immer deutlicher hervor, weil sie glaubt, daß er den Jaren in den Hintergrund dränge und sein Vertrauen mißbrauche. Sie wird dabei in ihrer Haltung von Rasputin bestimmt, den sie in den Schreiben stets „unsern Freund“ nennt. Alle ihre Mitteilungen streben von Liebe zu ihrem Mann über. So schreibt sie am 14. September 1914: „Mein Liebling, mein süßer Liebling, ich weiß, daß Du bei all Deinen Geschäften mich und unsere kleine Familie und unsern geliebten Sohn sehr entbehren wirst. Seine Gesundheit wird besser werden, sobald unser Freund ihn gesehen hat.“ Sie schreibt dann weiter: „Diese Telegramme können nicht sehr liebevoll sein, denn sie müssen durch die Hände so vieler Bekannten gehen. Du wirst aber zwischen den Zeilen meine Liebe und meine Sehnsucht nach Dir lesen. Für immer Dein treuestes Weib.“ „Mein Liebesvögel“, schreibt sie ein andermal. „Gott segne Dich und beschütze Dich vor allem Übel. Wir sind gerade mitten beim Essen; die Kinder plappern unaufhörlich, und es ist schwer, auch nur eine Zeile dabei zu schreiben. Liebe wohl, Licht meines Lebens.“ Je länger der Krieg dauert, desto mehr sucht sie ihren Mann darin zu bestärken, seinen eigenen Weg zu gehen und sich nicht fremde Entwürfe aufdrängen zu lassen. Er solle stets daran denken, daß er der Kaiser sei und das Recht habe, zu tun, was ihm beliebt.

Als sie im August 1915 die Abreise des Großfürsten erfährt, schreibt sie voll Freude: „Ich kann keine Worte finden, um Dir zu sagen, wie voll mein Herz ist. Du hast niemals so viel Entscheidung gezeigt, und es wird nicht lange dauern, bis die Früchte dieses festen Willens offenbar werden. Gute Nacht, mein Liebling, ich erwarte Deine Rufe mit Ungeduld.“ Immer wieder beschwört sie den Jaren, nur seinen eigenen Plänen zu folgen und „fest wie ein Felsen“ zu bleiben. Im Mai 1916 schreibt sie aus dem Gefängnis an ihn: „Wir sind jetzt schon drei Wochen hier. Es hat jeden Tag geregnet. Marie schreibt heilige Texte ab, und Nikolaus liest uns wie gewöhnlich aus der Bibel das Evangelium des Tages vor. Baby (der Zarwitsch) hat hat sich am Rande verlegt. Ich habe ihn in Marias Bett gelegt. Seine Schwestern werden auf Matratzen auf dem Boden in dem anderen Zimmer schlafen.“ Der letzte Brief ist vom 16. Juli datiert, den Tag, bevor sie und die tschechische Familie ermordet wurden: „Ein trauriger früher Morgen, aber ein klarer Sonnenschein. Ich habe mit Nikolaus Essig geistert.“

Sollen Damen rauchen?

Die Frage, ob auch die Frau das Recht des Rauchens für sich in Anspruch nehmen darf, ist so tatsächlich dadurch beantwortet, daß unzählige Damen heute den „blauen Dampf“ nicht mehr entbehren können. Aber darüber sind die Ansichten doch sehr geteilt, ob es ihnen gut steht und ob es für sie paßt. Zu diesem Thema nehmen nun eine Anzahl führender Persönlichkeiten der Literatur und der Mode Stellung im neuesten Heft von „Reclams Universalien“, das als eine Sondernummer „Der Raucher“ erscheint. Der bekannte Hygieniker Will Vesper

schreibt: „Natürlich sollen die Damen rauchen, so viel es ihnen nur Spaß macht. Sie sollen schon deshalb rauchen, weil es für uns Männer bei jedem Koffer angenehm ist, schöne Gesellschaft zu haben. Aber die Damen sollen nur Zigaretten rauchen, damit sie mir nicht den Pfeifentabak und die Zigarre noch mehr verteuern, Zigaretten rauche ich nicht.“ Auch Ernst v. Wolzogen findet es hübsch, wenn die Damen zur Gesellschaft ein bißchen mitqualmen. „Aber es ist gräßlich“, fährt er fort, „wenn sie Kette rauchen, gelbe Fingerzippen vom Zigarettenstiel haben und einen nicht vorhandenen männlichen Geist dadurch vortäuschen wollen.“ Daß es vor allem darauf ankommt, wie die Frau raucht, betonen die Damen selbst am deutlichsten. Zigaretten in ungepflegten Frauenhänden mit uneleganten Bewegungen als Beiwerk eines bläulichen oder unmodernen Anzuges, so schreibt die bekannte Modeschriftstellerin Margarete v. Suttner, „sind ebenso geschmacklos wie zu kurze Röcke auf Beinen im Chippendale- oder Telegraphenstangenstil. Die Zigarette paßt zu den diversen Kategorien wahrhaft eleganter und fleißig arbeitender Frauen, sofern ihre Leistungen und ihr ganzes Benehmen selbständig genug sind, um ihnen auch in anderer Beziehung das stillschweigend gebildete Anrecht auf männliche Bewohnheiten einzutragen.“ Auch die Tänzerin Gudrun Hildebrandt ist der Ansicht, daß eine Frau, die nicht mit Grazie und Selbstverständlichkeit rauchen kann, es lieber ganz bleiben lassen sollte, und die Filmdiva Hella Moja schreibt: „Die Zigarette erscheint mir das einzige Raucherzeug, das im Salon Geltung haben kann. Für die Finger einer Frau kommt überhaupt nichts anderes in Betracht; den Versuch, kleine zierliche Pfeifen für das weibliche Geschlecht einzuführen, erscheint mir dann ein wenig, wenn das Raucherzeug nicht mit Charakter, Bewegungen, Gesicht und Figur in Einklang zu bringen ist. Deshalb ist auch der richtige Genuß einer Zigarette eine kleine Kunst in dem großen Bereich der Lebenskunst.“ Durch soziale Gründe glaubt die Dichterin Olga Wohlbrück das Rauchen entschuldigen zu können: „Nachdem die Damen, aus dem Bedürfnis heraus, dem Manne eines seiner vielen Weinrechte streitig zu machen, durchaus rauchen mußten, haben sie endlich — rauchen dürfen. Und wenn sie heute, in dieser Zeit der Not und des Kampfes um die Erlösung durch ihren als Luxus ausgelegten Verbrauch dazu beitragen, zahlreiche Zigarettenfabriken vor Einstüßung ihres Betriebes zu bewahren und Tausenden von Arbeitern ihr Brot zu erhalten dann — sollen sie rauchen!“

Der Farbensinn der Frau.

So weit in das einträglich bunte Leben des Kulturmenschen etwas von früherer Dummheit kommt, ist es auf Rechnung der Frau zu schreiben. Während der Mann sich in dunkle und farblose Kleider hüllt, verleiht die Frau ihrer Tracht eine auffallende koloristische Note, und auch in den bunten Tönen der Zimmereinrichtung und überhaupt unserer Umgebung erblicken wir den verschönernden Einfluß des weiblichen Elements. Danach müßte also die Frau einen lebendigeren und gewandteren Farbensinn als der Mann haben. Dem steht aber entgegen, daß die großen Meister der Farbe, die genialen Maler, die unsern Weltbild neuen Glanz und neue Leuchtkraft verliehen, Männer waren, daß auch in der Ausgestaltung der Mode das stärkere Geschlecht in eigentlich schöpferischer Weise beteiligt ist und daß sich als der Farbensinn in der Geschichte der Mode erwiesen hat. Die moderne Psychologie, die sich in wissenschaftlichen Versuchen mit dem Farbensinn des Menschen beschäftigt, ist auch dieser Frage nachgegangen und hat gefunden, daß ein hochentwickelter Farbensinn häufiger beim Manne als bei der Frau sich findet. Der englische Psychologe Green fand unter zahlreichen Versuchspersonen nur drei, die imstande waren, sieben Farben in einem Spektrum deutlich voneinander zu unterscheiden, und diese drei waren alles Männer. Versuche, die Prof. Nichols durchführte, führten zu der interessanten Feststellung, daß das Auge des Mannes empfindlicher ist für Rot, Gelb und Grün, und daß die Frau sich dem Manne nur in der Entdeckung blauer Farbtöne überlegen erwies. Trotzdem mag zugegeben werden, daß in der alltäglichen Auswahl von Farben, die meist nur unter einem ästhetischen Standpunkt geschieht, die Frau durchschnittlich den Mann übertrifft. Sie hat in ihrer Toilette, in der Einrichtung und Aus schmückung der Zimmer und in vielen Fragen des Schmucks immer wieder ihren Farbensinn zu erproben, während der durchschnittliche Herr höchstens einmal beim Kauf einer Krawatte diesen Sinn zur Anwendung bringt. Dieser Farbensinn der Frau aber ist mehr ein Ergebnis langjähriger Erziehung als ein Vorrat im Farbensinn und Farbensinn. Der Farbensinn hat nichts zu tun mit der geistigen Ausübung des Menschen. Gerade ungebildete Menschen sind sehr selten farbenblind, und der primitive Mensch hat in seiner Kunst ein sehr feines Farbensinngefühl entwickelt. Bei einer Farbenprüfung erwies sich ein junger Koffer allen anderen Teilnehmern überlegen. Zweifellos denken die Frauen mehr in Farben als die Männer, und sie sind als das leichter erregte und phantasievolle Geschlecht dem Mann auch im „Farbenhören“ voraus, d. h. in der Affigierung von Farben mit Tönen.

Mutter.

Von Karl Demmel-Darmstadt.

Wie wunderbar kindlich das Wort „Mutter“ klingt. Es ist ein Verneigen in Anbacht und Ehrfurcht, wo die Laute aufliegen. Mutter — das Wort ist Ruhepunkt des fernsten Heimatlosen im fremdesten Gebiet.

Es schwebt in aller Ewigkeit über des Kindes Leben: Deine Mutter gibt dir immer wieder Zuflucht, mein Kind.

Kannst du im Angesicht deiner Mutter lesen? Sieh, jede Sorgenfalte trägt des Kindes Abbild. Und Mutterherz ist ohne Ende vom unscheinbarsten Kindelein an bis zum gereisten und gealterten Menschen.

Die harten Menschen mögen dich verlassen — geh heim zur Mutter. Du findest ein verstehendes Wort. Jedes Mutterwort wiegt Gold. Es ist ein köstlich Ding um eine Mutter. Gott segne sie mit Rube und Barmherzigkeit. Gott mache ihre schwachen Hände riesenstark für das Werk ihres Kindes.

Wer das Wesen einer Mutter verstehen kann, staunt ihrer nimmermüden, selbstlosen Arbeit.

So schreiten sie hin unter den Gestirnen und müssen oftmals für alle Rube und Sonne undand tragen. Sie lernen nicht, sie suchen nicht, sie wissen: es gibt einen Tag, da das Kind lachend kommt, und der Tag ist ihnen der schönste Lohn, da das Kind die Mutter wiederfindet.

Das Wort bleibt herrlich leuchtend durch Jahrtausende: Mutter! Es ist ewiges Kindheitsgebet. . . .

Heute vormittag 9 Uhr verloren wir durch einen tödlichen Unglücksfall unseren langjährigen Platzmeister

E344

Herrn Johann Schaaf

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse
und der Badischen Verdienstmedaille.

Er war uns ein tüchtiger und pflicht-treuer Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Mannheim-Käfertal, den 7. April 1921.

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr ist unsere herzengute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Margarethe Fischer Witwe
geb. Adler

im Alter von nahezu 83 Jahren, nach langem Leiden, durch einen sanften Tod erlöst worden.

MANNHEIM, D 5, 11, den 7. April 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolf Fischer

Lina Fischer

Marie Fischer

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Belleidsbesuche dankend verboten.

Mittwoch abend entschlief plötzlich an Herzlähmung unsere gute, liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Rechnungsrat
Johanna Gehricke w.w.**
geb. Langeloth

MANNHEIM, 8. April 1921.

4690

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Samstag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Sonntag, den 9. April gelten für die Verbraucher folgende Lebensmittelmarken:
Brot: Für je 750 Gramm die Marke 16 und 17 der Lebensmittelkarte für Erwachsene und die Marke 16 der Kinderlebensmittelkarte. Die Marke Nr. 17 der Kinderlebensmittelkarte kann vernichtet werden.
Butter: Für je 1/2 Pfund zu Mk. 2.25 die Marke 43 beider Karten in den Verkaufsstellen 601-730.
In der Zeit vom 2. April bis 7. April wurden aufgerufen:
Für je 750 Gramm Brot die Marken 16 und 21 der Lebensmittelkarte, für Erwachsene und die Marke 24 der Kinderlebensmittelkarte.
Für 200 Gramm Mehl die Marke 11 beider Karten.
Für 500 Gramm Grah die Marke 10 der Kinderlebensmittelkarte.
Für je 1/2 Pfund Inlandbutter die Marke 43 beider Karten in den Verkaufsstellen 460-480.

Deutsches
Hochglanz Perl- und
Stickgarn
garant. wasch- u. lichteht

Marke: F. D. M.

get. gef. 4370

F. D. Mann, Barmen

Gegr. 1876

Metzgerei Benno Baum

Schwetzingenstr. 44 — Telefon 7703

empfehlen *4390

Prima Kalbfleisch per Pfund Mk. 11.—
„ Mastfleisch „ per Pfund Mk. 10.—
„ Rindfleisch „ per Pfund Mk. 12.—
gute Wurstwaren zu billigen Preisen.

Kühlhaus-Butter

Holländ. ungesalzene in Tonnen von 100 Pfd.

Schweineschmalz

la. nordamer. Marke „Armour“

Hansa-Spezial im Zentrallager liefert ab Mainz

Karl Heidrich, Ludwigshafen a. Rh.

Lisztstraße 162, Telefon 276. 4631

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Extra billige Lebensmittel-Tage!!

Reichhaltige Auswahl, vorteilhafte Preise in allen Abteilungen

Fleisch und Wurstwaren | Teigwaren, Hülsenfrüchte, Reis, Kaffee | Fette, Käse, Honig

Sülze, Leberpöschel 1/4 Pfd. 3.75
Leber- u. Blutwurst 1/4 Pfd. 4.50
Halberstädter Würstchen 2 St. 2.55
H. Mettwurst, Zungenw. 1/4 Pfd. 5.95
Gek. Schinken, Roulade 1/4 Pfd. 8.50
Corvetawurst, Salami 1/4 Pfd. 6.95
Bier-, Teewurst 1/4 Pfd. 5.95
Thür. Leber- u. Blutwurst 1/4 Pfd. 5.25
Fleischwurst H. 1/4 Pfd. 3.75
Corned Beef Original-Dose 5.90
Schweine-Schmalz garant. rein 1 Pfd. 11.50
Reis nahrhaft. 1 Pfund 2.20, 2.10
Linsen, Gerste 1 Pfund 2.50
Gelbe Erbsen 1 Pfund 1.95
Hafersflocken 1 Pfund 2.70
Weißer Grieß 1 Pfund 2.60
Gemüse-Nudeln 1 Pfund 6.90
Dünne Macaroni 1 Pfund 6.95
Gemischte Marmelade 1 Pfd. 3.25
Heiße Marmelade 1 Pfd.-Gl. 10.75 an
Galactina H. Kindernahrung 1 Pfd.-Dose 13.50
Malzensa. 1 Pfd.-Paket 5.40
Backpulver 18 g. Puddingp. 90 g.
Bohnen 1 Pfund 1.25
Gelber Grieß 1 Pfund 1.80
Grünkern, Reismehl 1/4 Pfd.-P. 2.45
Erbsenwurst m. Speck Stück 1.45
Weiß. Malzmehl 1 Pfund 2.40
Bohnenkaffee, geöstet 1/4 Pfd. 12.50, 9.75
Malzkaffee ganz 2 Pfd.-Pak. 9.50
Karlshader 1 Pfd.-Paket 2.40
Cichorie 1 Pfd. 3.20
Lindes Kaffee-Era. 1 Pfd.-P. 2.40
Süßholzwurzel P. 75 Pl. u. 5.55
Kuchenteig 1 Pak. 4.20 u. 5.90
Haselnußkerne, Korinthen 1/4 Pfd. 4.20
Frische Margarine 1 Pfd.-P. 9.35
Kunsthonig 1 Pfd.-Pak. 4.50
Witz. Palmbutter 1 Pfd. 9.95
Milch in Dosen 6.35 u. 7.75
Bienenhonig, gar. rein 1 Pl.-Gl. 16.50
H. Edamerkäse 1/4 Pfd. 5.95
Tilsiter, Goudakäse 1/4 Pfd. 3.75
Klebkäse 1/4 Pfd. 3.00
Schnittbohnen, Karotten 2 Pfd.-Dose 5.85
Tomaten-Püree kl. D. 3.80 u. 5.80
Apfelmus 2 Pfd. Dose 3.95
Steinpilze 12.75
Kirschen, Himbeeren, Mirabellen vorläufig

Frische Seefische, Geflügel | Südfrüchte, Obst | Fischkonserven | Wein-Liköre

Stockfisch, blütenweiß 1 Pfd. 3.50
Prima Schellfisch 1 Pfd. 2.50
Cabillaud Ausschnitt 1 Pfd. 2.50
Frische Weißfische 4.50
eintreffend 1 Pfd.
Geflügel, Kanin. eintreffend
Zwieback 1 Paket 1.75 u. 1.90
Gemischter Keks 1/4 Pfund 3.75
Bonbons 100 Gramm 2.50
Frisch. gelb. Zitronen St. 80 Pl. 1.10
Süße Orangen St. 80 u. 1.10
Mischobst 1 Pfd. 4.50, Feigen 1/4 Pfd. 3.90
Dampflüpfel 1/4 Pfund 2.70
Mandeln 1/4 Pfund 3.75
Johannisbrot 1/4 Pfd. 1.90
Pflaumen 1/4 Pfd. 2.70
Kakao 1/4 Pfd. 8.50, Tee 1/4 Pfd. 6.00
Speiseschokolade Taf. 2.75 u. 4.75
Keksflocken 100 Gramm 3.50
Süßbäcklinge 1 Pfund 4.35
Ger. Lachs 1/4 Pfd. 8.75
Rollmops 1.15
Anchovy, Sardellenpaste Tube 2.75
Sardellen, Krabben Dose 3.40
Apfel Mayonnaise, Cambrist Sauce
Sardellen, Glas 4.95, Capern 2.95
Rot-Weißwein 1/4 Fl. 13.50
Cherry 1/4 Fl. 27.50, Süßw. 1/4 Fl. 14.50
Allasch, Stöckerdörfer 1/4 Fl. 34.50
Weinbrand-Versch. 1/4 Fl. 26.75
Vanille, Cherry-Brandy 1/4 Fl.
Bergamotte, Pfefferminz 25.50

Schmoller

Metzgerei L. Mannheimer

7. 33 Teleph. 2502 7. 38

bringt diese Woche folgendes zum Verkauf: *4330

billiges Kalbfleisch 10.30
junges Hammelfleisch 10.00
Lammfleisch 9.00
Ochsen- und Rindfleisch 12.00
gutes Kuhfleisch 9.00
Kalbskopf 7.00
Koscherwurst 12.00
Sämtliche Wurstwaren zu billigen Preisen.

la. Kalbfleisch Mk. 11.50
la. Ochsenfleisch Mk. 12.—

Albert Imhoff G. m. b. H.

K 1, 8 4722 O 4, 7

und sonstige Verkaufsstellen.

Fettes Mastfleisch Pfd. M. 10.—
„ Ochsenfleisch „ 11.—
Schweinefleisch „ 14.80
Hausgemachte Leber- und Griebenwurst „ 9.—
Aufschnitt-Schinken Pfd. 18.—

Metzgerei Schwing

Schwetzingenstr. 12

Menzel's Waschnapf

Max Menzel, Seifen- u. Seifenpulver-Fabrik Mannheim

Weiterer 5334

Preisabschlag:

fst. Südmargarine 1 Pfund 9.40
Palmöl Witzemann 1 Pfd. 10.—
Estel - Palmöl 1 Pfd. 11.—
Schweineschmalz 1 Pfund 11.—
Große Salzheringe 1 St. 70 Pfg.
la. Apfelmus 2 Pfd.-Dose 3.20
Cond. Milch Dose 5.50, 6.50, 8.50
Makkaroni u. Spaghetti Pfd. 7.50
Weißer Grieß 1 Pfd. 2.50
Mischobst Pfd. 4.50, 5.50, 12.50
Braune Bohnen 1 Pfd. 1.40
Weiße Bohnen 1 Pfund 1.60 u. 2.—
la. Erbsen 1 Pfd. 2.—
Ein Posten Küchenthermometer bedeutend ermäßigt:
große Schachteln 90 Pfg.
kleine Schachteln 65 Pfg.
la. Kern-Seife 200 gr. 2.50
Feine Toiletteseifen 2.50, 3.50, 4.50

Johann Schreiber

Ein größerer Posten

Sommer-Anzug-Reste

In den modernsten Farben, für je 1 Anzug ausreicht, nur Mk. 4.00.—
Tuchlager Keller, Sackelheimerstr. 45
*630 1 Treppe

Möbel

werden nach Bestellung angefertigt, sowie Aufpolieren u. Reparaturen jeder Art zu billigen Preisen wird übernommen. Ebenso ist eine schöne moderne Küche (Schreinerarbeit) zu verkaufen. *1315

K 4, 4.

Kauf-Gesuche.

Reines lauberes kleines Haus

mit Garten oder Hof in der Nähe der Stadt oder in der Nähe der Eisenbahn. Preisangabe unter A. R. 41 an die Geschäftsstelle. *4289

Gutgeh. Metzgerei

oder Metzgerei m. Wirtsch. zu kaufen gesucht. *1298

Karl Weyler, Mutterstadt (Holg.)

Kontrollkasse

für mehrere Keller gel. Barzahl. Preisangabe an D. Hubermann, Ringstraße 4, Koblenz (Holg.). 50.

Geldverkehr

5000—15 000 Mark

innerhalb Jahresfrist können Sie verdienen, ohne pers. Geldes hervorzubringen, nur durch stille Mitarbeit beim Schreibe-lich aus. *4329

Gef. Angebote unter B. O. 65 an die Geschäftsstelle.

Erfahrener Ingenieur

(nicht tätig)

Beteiligung

mit größerer Kapitalanlage in kleinerem oder mittlerem Unternehmen. Angebote unter S. Q. 40 an die Geschäftsstelle. *1230

10 000 Mark

Hypothek, auf neues rentables Gebäude, bei gutem Zins gesucht. Angeb. u. Y. O. 88 an die Geschäftsstelle. *1310

Original-Sauerbruchprothesen und Kunsthände für alle Arm-Amputierte! — Willkürlich bewegbare Kunstglieder!

Gebrauchs-Arme u. Universal-Arbeitsprothesen für die verschied. Berufsarten. — Verbes. des Hüftersystems. — (Patentamt. geschützt.) — Ständige Belieferung der Reichsregierung. Alleiniges Herstellungs- und Vertretungsrecht für die Pfalz und die Bezirke Heidelberg und Mannheim: 554

Gottlieb Winkler, Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstr. 4 — Am Brückenaufgang

Spzialwerkstätte für künstl. Glieder, Apparate, Leihblinden u. Blinden

KANDER

Warenhaus
Mannheim

Sonder-Angebote!

Den Bedürfnissen des werktätigen Publikums
entsprechend bieten wir
aussergewöhnliche Einkaufs-Vorteile!

Kurzwaren

Stofftaschen 1a. Qual. Brief 65 Pf.	Wäsche- u. Zierknöpfe Karte 1.93, 1.25, 95 Pf.	Sternwolle schwarz u. grau Lage 100 gr 13.10
Sicherheitsnadeln schwarz und weiss, sortiert, Brief 45 Pf.	Baumw. Kollieband wei. u. blick 4 m 55 Pf.	Armblättchen mit Gummieinlage, Paar 1.99
Haarnadeln glatt... Brief 15 Pf.	Wäschebänder weiss u. farbig Mtr 65 Pf.	Sam'ants schwarz u. marine, Mtr. 1.45
Kellneranhänger schwarz u. weiss, 2 St. 15 Pf.	Wäschebänder weiss... Mtr 38 Pf.	Rad- u. Strampelhalter - Paar 3.10
Druckknöpfe schwarz u. weiss, Dtzd 45 Pf.	Gummiband, Absch.-Hr. 1.1 Paar Strumpfhalter 1.40	Ein Pos. en Perlmuttknöpfe Kat. 4 2 Dutzend 1.75, 1.35
Hosenschlörchenband m. verstäk. Kante, Mtr. 40 Pf.	Altschneidband 1a Qualität, A schnitt 2.75	Knechtchen schwarz u. farbig - Rolle 10 Mtr 1.10
Haftband schwarz u. weiss Stück 10 Mtr 2.50		Stechnadeln Brief 60 Stck. 23 Pf.
Maschinengarn schwarz u. weiss Rolle 200 Mtr 2.10	Maschinengarn schwarz u. weiss 4- und 1 fach, Spul- 100 Mtr 11.00	Sternzwirn schwarz u. weiss 65 Pf.
Zwirn-Spitzen schmal Mtr. 1.35, 95, 72, 28 Pf.	Festons weiss Mtr. 60, 55, 38 Pf.	Matrosen-Baumtun dunkelblau 17.50, 13.50, 9.50
Blusen- und Jakettkragen 100 e - a ca enorm, Mull und Nips... Stück 8.55		

Verleihen Sie Preise und Qualität!

KL Defektiv! 2 Erstauflagen! Sensation!

Erdgift

Drama in 5 Akten von
Georg Jacoby
In der Hauptrolle:
Grif Hegesa

Der Film „Erdgift“ ist ein Sensationsdrama von grösster Wucht und
Spannung; hervorragend in Regie, Darstellung und Photographie!

Auf verbotenen Pfaden

Spannendes Detektivdrama in 5 Akten mit Helga Molander

Carmen Mara als Indische Tänzerin und **Jul. Curion** als Morddetektiv

Anfang: Wochentags 1/2 4, Sonntags 1/2 3 Uhr

Kolosseum

Ab heute:

Grosses Weltstadtprogramm:

5 Akter!

Das Rätsel im Menschen

Kriminal-Drama mit den neuesten Errungenschaften
der Hypnose, Wachsuggestion und Gedankenüber-
tragung, sowie Fernwirkung im Dienste der
Kriminalistik. In der Hauptrolle: Helga Molander
die berühmte nordische Hellscherin und Alf
Hütcher der beliebte nordische Darsteller.

Der Todbringer.

Detektiv-Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle:
Viggo Larsen

Ab Dienstag im Kolosseum

WALHALLA

Ab heute:

Der große Abenteuer-Film:

Die Teufels-Anbeter

Karl May
Abenteuer in 6 Akten. Spannende fesselnde Handlung.

Toni Tomps

Dritter Teil:

Glühende Schlangen

Detektiv-Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Luis Ralph.**

Ab Dienstag im Kolosseum

Zu der **Eröffnung**
Samstag, den 9. April 12 Uhr mittag
das neu hergerichtete

Kaffee „Liederkrantz“

E 5, 4 Fernrat 651 (Haltestelle Börse) E 5, 4
empfiehlt sich bestens

S. Frankel
früher Kaffee Habsburg.

Torpedo

Otto Zickendracht
MANNHEIM
— 07.5 —



Zum Waschen,
Rasieren,
Baden
benutze man regelmässig

OLDYM

DAS Beste gegen rauhe Haut!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Hersteller: Chemische Fabrik
Röhm & Haas in Darmstadt

Organisation ehem. Kriegsteilnehmer

entlassen vor dem 9. Nov. 1918 ohne Anz. usw.
Bezirksverein Mannheim, Hauptstz. Kastell.

Achtung!

Alle Kameraden, die ihr Geld bis zur 2. Ver-
teilung haben lassen wollen, werden gebeten, dies
dem Unterscheidungs bis spätestens zum 10. d. Mts.
schriftlich mitzuteilen unter Angabe der Nummer.
Allen anderen ist am Samstag, 9. April Gelegen-
heit geboten, ihr Geld im Beisein des H. R. 3, 5 ab-
zunehmen. Die Registrierung:
J. H. Heb. Schultze, Beisitz. 12.

Wer Wert darauf legt

ihm seine eigenen farbigen Schuhe stets in Farbe
Glanz und Weichheit wie neu zu erhalten, der ver-
lange nur Kato-Blitz-Grüne in Glänze.
In 12 modernen Farben in allen einschlägigen
Geschäften erhältlich.
Kleiner Hersteller:
Kuckuk & Rehm, Chem. Fabrik, Hanstadt.
General-Vertretung mit Beisitz:
Willy Bach, Mannheim, Ladenstr. 16.



Zum

Schul-Anfang

empfehlen wir unser grosses Lager in:

Knaben-Sport-Anzügen

Wasch-Anzügen

einzelnen

Blusen und Hosen

preiswerte

Stoff-Reste

z. T. aus unserer Massabteilung.

Engelhorn & Sturm

0 5, 4-6. MANNHEIM, 0 5, 4-6.



Der
Mann ohne Namen

III. Teil Ab heute Freitag

Gelbe Bestien

übertrifft an Sensationen und Naturbildern bei weitem
den II. Teil. Der III. Teil gibt im U.-T. Frankfurt a. M.
eine derartige Anziehungskraft zu, dass täglich das
Theater polizeilich geschlossen werden musste.

Es wird höchst gebeten, die Mittags-
vorstellungen besuchen
zu wollen.

Eintrittskarten können im Voraus an der Tageskasse gelöst werden.

2 Anzugstoffe

billigst abgegeben. *4340
Wermer, 0 1, 23.

Planos

eigene und fremde Fabrikate
zu billigen Preisen
Scherer & Haack
0 4, 4. 681

1 Ladenstube.

Charaktervolle, moderne, frisch
ausgest. R. A. 4. 681

Offene Stellen.

Suche per sofort ein tüchtiges zuverlässiges
Alleinmädchen
das kochen kann bei hoch. Lohn (3 Personen) Bism. L. 14, 9, 2. Stod.

Verkäuferin

branchenfähig, per sofort gesucht. B1257

Schulhaus
Harman, D3.12

Zeugnis-

Abschriften
sowie Vertiefungsarbeiten
fertigt billig

Schüritz

O 7, 1. Tel. 6770.
Tücht. bestempelter

Mädchen

für den Haushalt per sofort gesucht. Hilfe vorhanden. Lohn zeitgemäß.
Montfort, Mengstr. 3.
Kleine Familie sucht *am

Monatsfrau

täglich 1-2 Stunden.
Schumannstr. 2, II. rhte.

Ein Fund! Durch Zufall erworbene enorm billige Ware!

Riesenposten schönste bedruckte Crêpes **13⁵⁰** Mk.

für Damen- u. Kinderkleider, in viel. Mustern, aparte Neuheiten p. Meter für Jedermann

Doppeltbr. bedr. blau u. schwarzgrünliche schwere Satins **19⁷⁵**
für Arbeits- u. Hauskleider. Versorgungspreis

120 breite wolreiche Frühjahrskostümstoffe **26⁵⁰**
sehr gut und geschmackvoll

Posten schwere dunkle **Schürzenzeuge** **13⁵⁰**
zum Versorgungspreis

Für Kinderwäsche, Windeln, Kinderbettzeuge, Nachjacken usw.
weisser Sommer-Piqué **12⁹⁵**
zum Versorgungspreis

130 breite echte Covercoats ... **69⁵⁰**
110 breite Rockkaros **22⁵⁰**

Gute durchgewebte **Zephyrs** für Blusen u. Hemden **10⁹⁵**
Posten **prakt. Kaffee** für Kleider, Blusen und Schürzen ... **8⁴⁰**

Das größte Stoff-Spezial-Geschäft

KRAMP

D 3, 7 (Planken)
parterre und I. Etage

Gesucht werden:
1 lediger Schneider, 2 ledige Schneider in Bandwirtschaft bevorzugt, 1 Profikant für Bandwirtschaft, 2 erste Damentischler, 2 Herren- und Damentischler (1. Stufe), 10 Linder, 12 Zigarrenmacher, 4 Bildhauer, 1 Maschinenmeister für feine Schreinerarbeiten (Schreinerarbeiten), 2 Tischlermeister für Möbel A. und B., 1 Steinbildner, 1 Steinbildner, 1 Umbruder, 1 erste Blumenbinderin, 2 per. Buchbinderinnen, 1 per. Steinbildnerin, 1 erste Modistin, 1 Bildnerin für Stützköpfe, 1 tüchtige Wollwäckerin.
Bedingungen beim Städt. Arbeitsamt N 6, 3/4.

Gesucht werden:
Ruffler aller Instrumente für Operette ab 1. Juli bis Ende August.
Vormerkungen beim Arbeitsamt täglich von 11 bis 1 Uhr vormittags.

Von Privatbankgeschäft
tüchtiger Buchhalter
gesucht. Angebote unter B. D. 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1327

Neustadter Fabrikgeschäft sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen, gewissenhaften, vertrauenswürdigen

Kontoristen

für Lohn- und Lagerbuchhaltung, Korrespondenz. Gefl. Angebote unter A. O. 114 an die Geschäftsst.

Ordentliches Mädchen

für den Restaurationsbetrieb eines Personendampfers zu sofortigem Eintritt gesucht. 4895

Haus Niederländische Rheider. Agentur Mannheim Rheinvorland 5

Wohlerzogenes LEHRMAEDCHEN

mit guten Schulzeugnissen für sofort von kaufm. Büro gesucht. Angebote unter A. J. 109 a. d. Geschäftsst.

Superfälliges, tüchtiges
Alleinmädchen
per sofort oder später gesucht. B1298
Frau Kade, L. 14, 14.

Köchin

Frau Ludwig Joseph, Lameystraße 20, Telefon 1823.
Ordentliche saubere
Monatsfrau
gesucht. *4389
Jakob Uhl, M. 2, 9.

Stellen Gesuche

Vertrauensstellig.
Geschäftsmann, 34 J., alt, noch sehr rüstig, sucht gefügig auf beste Referenz. Vertrauensposten gleich welcher Art. Angebote unter B. B. 51 an die Geschäftsstelle. B1326

Suche für meine Tochter aus guter Familie

Fräulein

zu Kindern u. gleichzeitig

Stütze

der Hausfrau gegen hohes Gehalt p. L. Mal gesucht.
Nur solche aus guter Familie mit prima Zeugnis wollen sich bewerben 2 und 4 Uhr melden.
Wirt 3155
Sofienstraße 14.

Zuverlässiger Mann

Haarbohr, langjähriger Schlosser in eingeg. Baugebiet sucht Stelle als

Portier, Kassier

oder dgl. Vertrauensposten. Kautions kann gestellt werden. B1330
Zuschreiben u. B. V. 70 an die Geschäftsstelle.

Gebild. Fräulein

(Fräulein) auch im Haushalt bevorzugt, sucht sofort oder später Stelle in gut bürgerl. Hause. Gehalt auswärts.
Angebote unter A. O. 49 an die Geschäftsst. B1324

Mädchen

das gut bürgerl. sucht in kinderlos. Haushalt tagelöhner Stütz. Angebote unter A. X. 47 an die Geschäftsst. *4295

Verkaufe

Motorrad

(Wandmotor) 1 Zylinder, 1,5 PS, gute Bereifung, fahrber. BRL 3700 zu verkaufen. 3041

Roos & Brendle

Obstgroßhandlung
Heppenheim a. d. B.

Moderne Küchen- und Schlafzim. - Einrichtung

zu verkaufen B1271
Schreiner Nellingor
Friedrichstraße 9.

Herren- und Damen - Räder

neu u. gebraucht, billig zu verkaufen. J. 48, 9. str.

Ein Wolfshund

6 Monate alt, zu veroul. *4339 O. 2, 9. 1. St

2 rassereine Hasinnen und 6 Junge

billig zu verkaufen *4345
Hauptstraße 9, 4. St. I.

Kanarien - Kähe

Stück bis 200 Mark
kauft jeden Posten
Arbeiter
Hauptstraße 34 IV. Hg.

Abnahme Samstag, den 9. April von 9-4 Uhr.

Zu verkaufen: N S U

Motorrad

1 3/4, 1 1/2 PS, 2 Gänge, Verlaufs. verstellb. Riemenscheibe, vorn u. hinten gefed. B1307
Wirt, unter V. L. 85 an die Geschäftsstelle.

Haus

In guter Geschäftslage hier mit modernem Boden und drei 3 Zimmer - Wohnungen zum Preis von 50 000 Mark zu verkaufen. *4297
Angebote unter A. Z. 40 an die Geschäftsstelle.

Das gesamte Kaffee-Inventar

des Kaffee „Continental“ Mannheim, P. 5, 1 im Ganzen sofort billigst zu verkaufen. *4299

Marmortische, Stühle, Sofas, Beleuchtungskörper, Büfett, Restaurationsherd etc.

Interessenten wollen sich wenden an die Beauftragten.
Scherrbacher & Kaulmann
Mannheim, P. 1, 3. Tel. 502.

Tabakwaren-Großhandlung

zu verkaufen
Ganzlager, einget. Firma m. Büro und Lager in g. Lage Mannheims. Voll. restierende 2-Zimmerwohnung auf Tringelstraßest. für stütz. Kaufmann gute Exits, Verfordert. 30 000 Mark. Kurzfristig. Refert. bei. Anfr. unter T. N. 60 an die Geschäftsstelle zu richten. B1266

Miet-Gesuche

Laden

od. Wirtschaftslokal
sofort od. später zu mieten gesucht

Angeb. unt. C. K 84 a. d. Geschst. *4374

Gesucht

6 bis 7 Zimmer - Wohnung
möglichst im Zentrum der Stadt. *4388

Angebote unter B. U. 69 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungstausch!

Gefühnung, 5 Zimmer, Diele, Bad, elektr. Licht, Ofen, Bad, 110a, gegen einstr. Wohnung der Altstadt zu tauschen.
Vock, Dammstr. 32. *4317

Raummann sucht bei best. Familie gut möbl. Zimmer

Angebote u. A. N. 37 an die Geschäftsstelle.

Besseres junges Ehepaar (Händler) sucht per bald

B1311

1-2 möblierte Zimmer

Schriftliche Angebote unter V. P. 83 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zur Fabrikation exportfähigen Metallartikels

Teilhaber

mit größerem Kapital gesucht. *4293
Gefl. Angebote unter A. W. 45 an die Geschäftsstelle.

Wer Wupdich - Anzeigen

steht, verdient Geld. - Doppelt 4 Mark. 677
Rühle Künzele Prellarsel.
Wih. Liebhold, D 7, 24.

Achtung! Autobesitzer!

Unschönmanns Reifen ausbessern ist Verschwendung! Der hochwertige Reifen geht zu Grunde, wenn unkundige Hände an ihm herumdoktern. Wollen Sie das verhindern, so send Sie Ihre defekt Reifen a. Schläuche an die

Pfälzische Spezial-Reparaturanstalt für Autobereifung

Fritz Müller, Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 531, Bismarckstrasse 45
dabei werden Ihnen jegliche Arbeiten wie:
Durchschlitze jeder Art und Größe,
Wulstbrüche, Laufschneiderneuerung,
Schlauchreparaturen u. als Spezialität
NEU-ROTEKTIEREN mit neuestem
GUMMILEITSCHUTZ unter Garantie auf das fachmänn. ausgeführt.
Mit Referenzen erster Plätzen, steht jederzeit zu Diensten. - Beschäftigung meland Betriebes erwünscht. E19
Neubereifung. Autobesitzer.

1/2 Stunde vertigen Garantie

Läse-Plage

auch (Häde 1. Brut (Häfen) b. Wensch u. Tier mit Gald. für Wunden und Haare umschüßlich. Herst.: Geste Weid. Ungezel. Vertilgt. Hält. Offen. Zu haben in Mannheim: Jakob Heimer, Schweigingerstr. 175, Oskar Gering, Lattenstr. 4. Redaktionen: Brilleur Paul Klein, Redaktionsstraße 83. 643

Rolladen-Schränke

Eiche u. Kiefer, erstkl. Fabrikat von M. 1300.- an

Bücher-Schränke

Eiche, zusammensetzbar von M. 1250.-
Aktenschränke, Aktenschrank, Kopierische etc.
Außerst preiswert. 4582

F. C. Menger, N 2, 1.

Drucksachen

Für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Gut möbl. Zimmer

Wenn möglich Ofenabst. Angebote unter B. K. 59 an die Geschäftsstelle. B1325

Bester such

möbl. Zimmer. Angeb. mit Preis u. C. S. 92 an die Geschäftsstelle. *4315

Möbl. Zimmer

In gutem Hause sucht Raummann für sofort einl. 1. Mal. *4315
Angebote unter B. L. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mannheimer Bank

Aktion-Gesellschaft
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank
Hauptbureau: L. 1, 2. Tel. 7200-7203
Spar- und Depositenkassa Q 2, 5. Tel. 6167
Postcheckkonto Karlsruhe No. 16900

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Ausnahme von Spar-Einlagen

in jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung.
Je nach Kündigungsfrist. 521

Institut Sigmund

Telephon 4742 - Mannheim, A 1, 9 am Schloß
Vorbereitungskurse zur Reife-
verbandsprüfung. - Real-, Real-
gymnasial- u. Gymnasial-Lehrpläne
- Tag- und Abend-Schule. -
Beginn des neuen Schuljahres 12. April.
Auskunft und Prospekt durch den
533 Direktor H. Sigmund.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir Zahlungen auf unser

Postscheckkonto

Nr. 17590 Karlsruhe
zu machen

Mannheimer General-Anzeiger.
5387

Lagerplatz

mit Geleisanschluss und Wasserfront 4622

sofort zu mieten gesucht

Angebote unter A. D. 104 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Heirat

Für Verwandten in norddeutscher Großstadt, 41 Jahre alt, gute Erscheinung, Leiter größeren angesehenen Unternehmens, Christ, **suche eine Frau** im Alter von 25-35 Jahren aus guter Familie. Elegante Erscheinung, Sinn für Kunst und Musik, größ. Vermögen Voraussetzung. B1301

Gefl. Mitteilungen unter Darlegung der Verhältnisse unter W. Z. 49 an die Geschäftsstelle. Anonym zwecklos.

Engroßhaus sucht per sofort

geeignete Geschäftsräume oder Laden

in der Innenstadt. *4063

Angebote unter V. Z. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Engroßhaus sucht per sofort

geeignete Geschäftsräume oder Laden

in der Innenstadt. *4063

Angebote unter V. Z. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

FRANKFURTER MESSE VOM 10.-16. APRIL 1921

AUSKUNFT: MESSHOF FRANKFURT A. M. BERLIN W 8

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 8. April 1921
40. Vorstellung in Miete, Abteilung D
(für II. Parkett D 25)
Zum ersten Male:
Der Schwarzkünstler
Lustspiel in drei Aufzügen von Emil Göté
In Szene gesetzt von Wilhelm Kollmar.
In den Hauptrollen:
Gautier de Gramontard, als Robert Oarvason
Lind-dol-nana, als Lore Busch
Alison, als Fritz Albert
Robert, als Fritz Albert
Kapitän Lepard, als Fritz Albert
Jules de Gramontard, als Fritz Albert
Jeanne, als Fritz Albert
Mathieu, als Fritz Albert
Die alte Cruche, als Fritz Albert
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Volks-Singakademie

MANNHEIM
Leitung: Professor Arnold Schattschneider

Sonntag, 10. April, nachm. halb 3 Uhr und
Dienstag, 12. April, abends halb 8 Uhr
im Nibelungensaal
„Das Lied von der Glocke“
von Max Bruch.

Eintrittskarten in den üblichen
Verkaufsstellen. 4676

Künstlertheater „Apollo“

Heute u. folgende Tage 7 1/2 Uhr:
Das Sensations-Drama
Ballett Bianvalet
ein seltener Kunstgenuss u. die übrige Attraktionen

Kaffee u. Diele „Karl Theodor“

O 6, 2 Tel. 7529
Täglich ab 4⁰⁰

Der beliebte Tanztee
ab 8⁰⁰ abends

Die moderne
Tanzunterhaltung

Neueste Tanzorchestrierbesetzung.

Im Kaffee: Die rühmlichst bekannten
Künstlerkonzerte. 4692

— Eintritt überall frei. —

Musiksal-Rosengarten

Heute abends 8 Uhr
den 8. April

Kommende Weltkatakastrophen

mit Voraussagen für die
nächsten Jahre u. Jahrzehnte
Vortrag gehalten von Dr. Georg Lomer
Aus dem Inhalt: Der zweite Weltkrieg, Vor-
boten im Folke, Deutschland hineingezogen,
Wassungen der Thalia Heladus bisher
eingelassen, Uebermensch am Nordpol,
Wann tritt der Mund auf die Erde? Kartens
Untergang Der Christuskomet Karten im
Mannheimer Musikhaus u. d. Abendkasse

Kabarett Rumpelmayer, O 7, 8.

Täglich 8 Uhr abends
Das humoristische Programm
Reichell. W. E. v. Schipinski.
Eras Hader.
Edith u. Gallard. Bauhofer.
William Schöff. S249
Lulu Tynor. Walter Strauss.
Samstag 4-6 Uhr Sonntags 4-6 Uhr
Tanz-Tee: 3 Mk. Heiterer Sonntag-
mit Vorführungen. Nachmittag.
Waldrestaurant: ab 6 Uhr warme Küche.

Des
großen Andrages
wegen sind wir gezwungen
Großstadtmädels
Sittenbild aus Berlin W
Der Spiegel der heutigen Zeit
schon ab 4 Uhr nachmit-
tags zu bringen. S303
Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr.
Palast-Theater.

Auf vielseitigen Wunsch
beginnt am Mittwoch,
den 13. April, abends
8 Uhr im Ballhaus für
frühere SchülerInnen und
Schüler ein
Repetitor-Tanzkurs
Einstudieren
moderner Tänze.
Lud. Pirmann
Spitzenstrasse 5.
Telephon 3708.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der geehrten Nachbar- und Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis,
daß ich Samstag, 9. April im Hause Schwetzingenstr. 136 —
Ecke Kleinfeldstraße eine

Rinds-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die verehrliche Kundschaft
mit erstklassigen Wurst- und Fleischwaren und reeller Be-
dienung zufrieden zu stellen und bitte um gütigen Zuspruch. *4320

August Brand
Metzgermeister — Tel. 8494

Schönheits-Konkurrenz im Film

100 000 Mark
dem schönsten deutschen Mädchen
oder der schönsten deutschen Frau.

Wir suchen die schönste deutsche Frau
und veranstalten in allen Großstädten
Deutschlands ein Preis-Ausschreiben, an
dem sich jede deutsche Frau (jedes
deutsche Mädchen) beteiligen kann

Die Abstimmung erfolgt im
Film durch das Publikum

Bewerberinnen wollen sich unter Ein-
sendung ihrer Photographie bis zum
10. April wend. an Emelka-Konzern,
München, Sonnenstraße 15, Zimmer 35.

Tanzlehr-Institut K. Helm, Langstr. 21a.
Tanzkurs I. Anfänger, Tanzkurs nur mod. Tänze
Beginn d. ersten Dienstag, den 12. April
8 Uhr abends, i. Saale der Bäderkammer, S. 6, 40.
Bestenfalls Donnerstag, den 14. April i. Privat-
saale. Anmeldung zu beiden Kursen Dienstag
und Freitag abends im Saal Bäderkammer oder
in meiner Wohnung Langstr. 21 a. erbeten. S1203

Achtung!

Damenstrümpfe engl. lang. kräft. 6.75
Gewebe, verst. Farbe u. Spitze P. M.
Damenstrümpfe herri. Seiden. 19.75 an
Hawara, schöne Auswahl P. v. M.
Damenstrümpfe la. Tramselide P. M. 75.
Herren-Socken kräft. Qual. P. 6.95, 8.95
Herren-Socken prima Macco. 7.95 an
buntfarbig. P. von
1 Paar Herrenstrümpfe sowie Kinder-
strümpfen gute kräft. Qual., sehr preiswert
Spezial-Strumpfwarengeschäft
Q 4, 22 K. Birnbaum Q 4, 22

PERLEN Brillanten u. Uhren u. Schmuckstücke
über 20 Jahre lang. In jeder Art. In jeder
zu hohen Preisen. Reparaturen an
Gold- u. Silberwaren, sowie Restaurier-
arbeiten. In jeder Art. In jeder Art. In jeder Art.
Q 4, 1 Günther-Sommer Q 4, 1
2 Trepp. U.macher und Juwelier 2 Trepp.
S78

Schul-Anzüge



Wir haben unsere Spezial-Abteilung für Knaben-
und Schülerbekleidung durch Renovieren und Um-
bauten der bereits bestehenden Geschäftsräume im 1.
und 2. Stockwerk bedeutend vergrößert.

Dieser Abteilung haben wir stets unsere ganz
besondere Sorgfalt gewidmet, denn wir wissen, daß
gerade an diese Kleidung besondere Anforderungen
in Bezug auf Haltbarkeit gestellt werden.

Wir nehmen deshalb grundsätzlich keine Fabri-
kate auf, deren Solidität uns auch nur im geringsten
zweifelhaft erscheint.

Auf dauerhafte Näharbeit legen wir an erster
Stelle Wert und jedes Stück wird, bevor es in die
Verkaufsabteilungen gelangt, auch hierauf auf das
genaueste geprüft

Hierdurch und durch den gewissenhaften Ver-
kauf zu wirklich niedrigen — auf jedem
Stück deutlich vermerkten — selten Preisen,
wird jedermann ein befriedigender Einkauf
gewährleistet.

In unseren Schaufenstern zeigen wir Ihnen einen
kleinen Teil unserer Riefenauswahl, die an Groß-
zügigkeit ihresgleichen sucht:

Schulanzüge in blau, ein- und mehrfarbig,
neuester Macharten in nur besten Stoffen
mit erstklassigen Futterzutaten.

Original-Kieler-Anzüge aus prima Marine-
Tuch mit echter Seidenstickerei und Knoten.

Solide Frühjahrs-Knaben-Anzüge aus
leichten Cheniots, Wasch- und Leinenstoffen.

Einzelne Schulhosen aus Buckskin, Che-
viot- und Manchester-Resten von Mtk. 22. — an.

Manchester-Schulhosen, Werkstättenarbeit,
unverwundliche Qualität mit doppeltem Futter-
leibchen, weitenartigem Stoffeinsatz und schöner
Knopfverzierungen, ganz gefüttert: Mtk. 69. —

Knaben-Lodenmäntel und Pelserinen
Preiswerte Waschkappen.

Gebr. Wronker

S 1, 1 Marktecke S 1, 1
Mannheims beliebteste Einkaufsquelle
für schöne Knaben-Kleidung. 4698

Ab heute!

Schauburg

Cooper's Lederstrumpf

Ab heute!

Der letzte Mohikaner

II. Teil

Abenteuer und Sensationsfilm

in 6 gewaltigen Akten!

Hilde Wolter

die anmutige Film-
schauspielerin in

Ihr Recht

Drama in
5 Akten

Anfang 5 Uhr!

Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Anfang 5 Uhr!

V. I. R.-Platz
Sonntag, den 10. April
12 1/2 Uhr nachm.
F. F. C. Freiburg
V. I. R.
Ligaspel.
Sonntag 12 1/2 Uhr
3. Mannschaften
Pfalz - V. I. R.
Freizeitsportler 3173

Wachstuche
Kunstleder
Kinderwagen-
Ledertuch
la. Bohnermasse
H. Engelhard Nchl.
E 11 S70

Telephon-Nummer
Sofort abzugeben. S1213
Anfragen und Z. P. 14
an die Geschäftsstelle.